

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 16. Juli 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Ginzelgeplatre 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzzählig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespalte
ne Petizelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Die Not in Galizien. — Aus der Geschichte der Juden in Przemysl. — Kriegsdeorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Kriegsauszeichnung des Feldrabbiners Dr. Schweiger. Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Familien im Felde. Nach fünfzehnem Sturm. Zwei Gräber. Pflichttreu bis in den Tod. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Wie es den Juden in Galizien ergeht. Anerkennung der Erfindung eines Juden. Die Russen in Jarawno. Die Greueln der Russen in Sniatyn. Hermann Bernstein an Henryk Sienkiewicz. Der Geruch der Deutschen. Antisemitismus in Deutschland. — Korrespondenzen: Der Gemeindebund. Die jüdische Ansiedlung nach dem Weltkrieg. Geheimrat Munke über die deutschen Juden im Kriege. Jüdische Parlamentsmitglieder in Griechenland. — Vermischtes. — Feuilleton: „In jenen Pessach-Abend.“ — Literatur. — Briefe, Anfragen. — Inserate.

Die Not in Galizien.

An die lösliche Redaktion der
„Öesterreichischen Wochenschrift“
Wien.

Lösliche Redaktion!

Ich wende mich an Sie in einer für die zahlreichen in Galizien zurückgebliebenen, beziehungsweise gegenwärtig weilenden Juden sehr wichtigen Angelegenheit. Die Lage derselben ist ernst, ihre Not ist sehr groß. Was die Russen gewirkt haben in ganz Galizien, hat sich bekanntlich am meisten auf dem Rücken der Juden abgespielt. Die Juden, welche in den kleinen Städten wohnen, sind in sehr vielen Fällen direkt dem Hunger ausgesetzt. Die Folgeerscheinung des Hungers und der aller Beschreibung spottenden Not sind die erbarmungslos wütenden Krankheiten. Die Berichte, die zufällig und sehr spärlich hierüber zu uns dringen, zeugen von einem furchterlichen Jammer. Ein soeben aus Mittelgalizien zurückgekehrter Arzt berichtet z. B. über die Lage der Juden in Dobromil:

Die israelitische Gemeinde in Dobromil befindet sich in einem trostlosen Zustande, namentlich infolge der Schikanen des dort hausenden Bürgermeisters. Dieser wurde von den Russen während der Invasion als Bürgermeister eingesetzt und hatte, sagen wir, ein echt russisches Regime geführt. Er forderte die Bevölkerung auf, den Kubel zu einem ungewöhnlich hohen Werte durch österreichisches Geld einzulösen. Bei der Mehlsverteilung wird für die Juden ein besonderer Zeitpunkt, nämlich der Nachmittag, bestimmt. Hierbei geschieht es allzu oft, daß nachmittags die Juden kein Mehl mehr bekommen, kein Wunder, daß die Juden durch Erschöpfung der dort herrschenden Epidemie von Blattern und Flecktyphus in erster Reihe zum Opfer fallen. In Dobromil sollen schon circa 500 Juden gestorben sein. Es wurde daher zugunsten dieser in trostloser Lage befindlichen Juden sogar unter den österreichischen Offizieren eine Sammlung veranstaltet. Im Orte befand sich bis in die allerletzte Zeit (bis zu meiner Abreise) keine Apo-

theke und ein Amtsarzt, der jedoch infolge seiner Amtstätigkeit nicht imstande ist, den vielen Kranken eine angemessene ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen. Christen werden im Bedarfsfalle Legitimationen zur Fahrt nach Przemysl oder Umgebung erteilt, Juden werden solche verweigert. Die Staatsbehörden erheben gegen das Vor gehen des Bürgermeisters keinen Einwand. Der Amtschleiter der l. l. Bezirkshauptmannschaft Dobromil wohnte sogar bei diesem Bürgermeister, dessen Verhalten zu den Russen allen Beamten schon zur Genüge bekannt ist."

Ein ebenfalls aus Galizien zurückgekehrter Offizier berichtet über Strzyżow, daß seitens der dortigen Bezirkshauptmannschaft die Juden von den dorthin gehandten Unterstützungen nicht beteiligt werden.

Angesichts dieser Berichte, die sehr verlässliche und ernste Männer zufälligerweise aus dem hermetisch abgeschlossenen Mittelgalizien herübergebracht haben, ist anzunehmen, daß die Not der dort gegenwärtig wohnenden Juden den Gipelpunkt erreicht hat. Es ist daher unerlässlich notwendig, diese unerträgliche, den Geist und den Körper zerstörende Not wenigstens zum Teil zu lindern. Leider muß sich diese Hilfeleistung zunächst im Rahmen der konfessionellen Zugehörigkeit betätigen, wie wohl es gewiß wünschenswert und gerecht wäre, wenn die Mildtätigkeit weder Nation noch Konfession berücksichtigen müßte. Allein angesichts der Tatsache, daß einerseits der Bischof von Krakau vor Monaten bereits eine konfessionell organisierte Tätigkeit zur Linderung der Not unter den Polen mit besonderem Erfolg entwickelt hat, und z. B. noch Ende des Winters in Lastautomobilen Lebensmittel unter die notleidende Bevölkerung in den heimgesuchten Bezirken Westgaliziens hinausgeführt und zur Verteilung gebracht hat, wobei er persönlich beteiligt war, sowie nicht minder, daß die autonomen und sogar die staatlichen Lokalbehörden öffentlich nicht unparteiisch betreffs der Verteilung der Unterstützungen ihres Amtes walten, ist eine durch Juden für Juden organisierte Hilfstatigkeit umganglich notwendig, wo bei allerdings dem Bestreben, bei der Staatsgewalt eine einheitliche und gleichmäßige Behandlung der jüdischen Bevölkerung, die doch am meisten gelitten, und der nicht-

jüdischen zu erwirken, durchaus nicht präjudiziert werden soll. Allein wir dürfen die augenblickliche Not, deren Stimme bloß leise und spärlich infolge der gegenwärtig herrschenden Censurverhältnisse zu uns herüberdringt, nicht außer acht lassen. Den Armuten muß geholfen werden, und zwar wäre das richtigste, nicht Geld hinunter zu schicken, sondern Lebensmittel durch verlässliche Männer in den einzelnen Gemeinden, besonders in den kleinen Städten, zur Verteilung zu bringen. Dabei ist gewiß die freie Beförderung durch die Bahn dieser Liebesgaben ohne weiteres anzunehmen. Es müßte so unverzüglich eine großangelegte Organisation sämtlicher Gemeinden Österreich-Ungarns ins Leben gerufen werden. Die Aktion, an deren Spize zu treten die „Isr. Allianz“ sowie die israel. Kultusgemeinden Wien und Budapest in erster Reihe berufen wären, müßte sämtliche Judengemeinden unseres Doppelstaates umfassen. Andererseits sollte die Aktion auch im zugänglichen Ausland Propaganda machen für die Flüssigmachung der notwendigen Geldmittel. Es müßte jedoch unverzüglich ein Komitee gegründet werden, falls ein solches noch nicht besteht, welches sich mit dieser Aktion befassen würde, und ohne viel Zeit zu verspielen, bis die allgemeine Aktion in Österreich-Ungarn Früchte tragen wird, eine gewisse Summe, die etwa 100.000 bis 200.000 Kronen betragen würde, sogleich in Lebensmittel umsetzen. Diese Hilfe sollte in erster Reihe die „Alliance Israélite“ zur Verfügung stellen. Allein wo immer und wer immer diesen an Hunger und Not zugrunde gehenden Menschen und Juden die unumgänglich notwendigsten Lebensmittel zur Verfügung stellen wird, es darf kein Augenblick verloren gehen durch Formalitäten. Es ist die höchste Zeit, den von allen Verlassenen beizuspringen und ihnen unter die Arme zu greifen. Nochmals, kein Geld, keine Almosen, nur Lebensmittel und eventuell auch die notwendigsten Kleidungsstücke, ehe es zu spät wird.

Hochachtungsvoll

Judäus Austriae.

P. S. Es sei bemerkt, daß das Ergebnis der Sammeltätigkeit des Bischofs von Krakau im In- und Auslande (auch in Amerika) in der ersten Zeit gleich 750.000 Kronen betragen hat.

Die polnischen Juden in Galizien.

In der jedenfalls nicht besonders judenfreundlichen „Kölnischen Zeitung“ vom 10. Juli lesen wir auf der ersten Seite einen Artikel: „Reitertaten in Galizien“.

In demselben heißt es wörtlich:

„Die Russen flüchteten zumeist in der Richtung auf C., ein größeres Dorf mit meist jüdischer Bevölkerung. Sie an einem Festtag bei dem Dorfe und in den in der Nähe liegenden großen Steinbrüchen zu verhindern, war unsere Aufgabe. . . . Unseren ersten Siegeszug machten wir auf das Dorf C., und ich muß sagen, daß ging uns an die Nieren, so was vergibt man nie wieder. Die ganze Bevölkerung, Kind und Regel, stand auf den Straßen und jubelte uns zu, und wiederum mußten wir höllisch aufpassen, daß unsere Gäule niemand verlegten, denn man riß uns fast von den Pferden. Blumen, Blumen, nichts als Blumen sah man, die Leute plünderten Gärten und Feld, um uns damit zu überschütten, und noch nie sah ich eine größere und rührende Begeisterung wie in C. Unseren Leuten, die doch schon viel mitgemacht hatten und wohl schon ziemlich abgestumpft waren, wurden die Augen feucht, und auch ich schämte mich nicht zu sagen, daß ich tief gerührt war. Zu essen hatten die Einwohner selbst nicht mehr viel, dafür hatten schon die Russen gesorgt, die zudem auf ihrem Rückzug noch alles, was sie erwischen konnten, mitgeschleppt hatten, doch das Wenige, was die Einwohner noch besaßen, brachten sie uns. Auf unser Vorhalten, sie hätten dann selbst nichts mehr, war die allge-

meine Antwort, jetzt sei alle Not zu Ende, und das Vaterland würde schon für seine Kinder sorgen. Einige Russen, die sich in den Kellern und Scheunen des Dorfes verborgen hatten, wurden hervorgeholt, und ich muß sagen, die Haltung der Einwohner diesen Gefangenen gegenüber, die ihnen noch vor wenigen Stunden den Herrn gezeigt hatten, und die Armen auf alle mögliche Art und Weise drangsalierten, war tadellos. Nirgends hörte man ein gehässiges Wort, nirgends wurden die Gefangenen mit Schadenfreude betrachtet, dazu hatten die Leute gar keine Zeit. Jedes andere Gefühl ging in dem einer großen Freude, eines großen Glückes unter.“

Aus der Geschichte der Juden in Przemysl.

Eine Skizze von Prof. Dr. Moses Schorr, Privatdozenten a. d. Universität in Lemberg.

(Fortsetzung.)

Wie schon oben erwähnt wurde, datiert die Hauptsynagoge in Przemysl aus dem Jahre 1559. Das Grundstück war offenbar ursprünglich kirchliches Eigentum, nachdem im Jahre 1570 die Juden vom damaligen Bischof Valentin Herborn das uneingeschränkte Eigentumsrecht am Grundstücke, auf welchem „die Synagoge bereits errichtet ist“, für ewige Zeiten sich bestätigen ließen gegen eine jährliche Abgabe einer Mark, die jeden 11. November zu entrichten war. Die Synagoge, die ursprünglich ein Holzbau war, wurde im Jahre 1592 in einen Mauerbau umgewandelt, wozu wiederum die Erlaubnis des Domkapitels eingeholt werden mußte — allerdings mit der Einschränkung, daß die Höhe der Mauer nicht 20 Ellen überschreiten, der Innenbau die Maximallänge von 30 Ellen und Maximalbreite von höchstens 20 Ellen betragen dürfte. Das alte Synagogentor ist noch heute im Hofe des alten jüdischen Spitals aufgestellt und trägt das jüdische Datum 5394 — 1594 der bürgerlichen Ära, in welchem Jahre der neue Mauerbau fertiggestellt wurde. Nach einer lokalen Überlieferung soll die Synagoge von zwei reichen spanisch-türkischen Juden, deren Namen aber nicht überliefert sind, errichtet worden sein, die auch ein Legat für die Erhaltung derselben zurückgelassen haben sollen. Altenmäßig läßt sich diese Überlieferung, die sich sicher auf die erwähnte Restaurierung der Synagoge in einen Mauerbau bezieht, nicht bestätigen, auch bieten die am alten Judenfriedhof erhaltenen Grabsteine keinen Anhalt dafür und dennoch ist der Überlieferung die Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen. Wir wissen, daß der bekannte jüdische Minister am Hofe des Sultans Selim II. (Mitte des 16. Jahrhunderts), Don Joseph Nasi lebhafte Handelsverbindungen mit Polen unterhielten habe, daß er namentlich in Lemberg und Umgebung große Taktoreien und Weinbergslagen hatte, und daß in Verbindung damit mehrere türkische Juden sich damals in der genannten Stadt angesiedelt haben.³¹⁾ Es ist also leicht möglich, daß einige reiche türkische Juden damals in Przemysl ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben mögen.³²⁾

Die Synagoge, ein schöner romanischer Bau, ist eine Sehenswürdigkeit der Stadt und wurde vor einigen Jahren unter kunstfachmännischer Leitung der historischen Konservierungskommission für alte Denkmäler aufgerichtet. Sie ist von einem rechteckigen großen Hof umgeben, in welchem in früheren Zeiten das Judengericht seinen Sitz hatte. An der linken Hofseite sind noch zwei

³¹⁾ Vgl. Schorr, Zur Geschichte des Don Joseph Nasi (Monatschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1897), ferner Balaban, Dzieje Zydów w Lwowie na przełomie XVI. i XVII. wieku (Lemberg 1907).

³²⁾ Vielleicht geht der Familiennname Türl, den einige jüdische Familien in Przemysl führen, auf diese Ansiedlung zurück.

kleine Betlokale angebracht, wo seit alter Zeit einzelne jüdische Zünfte ihre eigenen Betstätten hatten. Aus älterer Zeit stammt auch die sogenannte Klaus, einige Häuser von der Hauptsynagoge entfernt, ferner das sogenannte große und kleine Beth-Hamidraß. Aus jüngster Zeit dagegen röhrt der sogenannte fortschrittliche Tempel her, der im Jahre 1882 errichtet und im Jahre 1907 erweitert wurde,³³⁾ und die Synagoge in der Dobromilserstraße (heute Slowackistraße).

Ein jüdischer Friedhof wird schon in den ältesten Privilegien erwähnt. Die wichtigsten Inschriften, die aber nicht über das 17. Jahrhundert hinausgehen, wurden von S. Lazar publiziert.³⁴⁾

Im Jahre 1638 wird der Judengemeinde Przemyśl, nachdem ein Jahr vorher das ganze Ghettos abgebrannt war, ein Privileg erteilt, wonach 26 Städtchen und Flecken in der Umgebung (die sogenannten przykahalki) Przemyśl als die Großgemeinde anzusehen und jährlich für das Recht der Gottesdienstabhaltung und das Begräbnisrecht am Przemysler Friedhof regelmäßige Abgaben zu leisten haben. Der Rabbiner von Przemyśl führt fortan den Titel **אַבְדָּךְ רְקֵבָעִמֶּלֶךְ וְגַלְּגָלֶת**, „Rabbiner von Przemyśl und Umkreis“ und erhält jährlich 3 Gulden von jedem Schankpächter der Umgebung. Er ist auch die Berufungsinstanz in Sachen der lokalen innerjüdischen Gerichte.³⁵⁾

Wie wir schon oben geschen haben, wird Przemyśl in einer hebräischen Quelle aus dem Jahre 1648 eine „große Gelehrtenstadt“ genannt. In der Tat hat unsere Stadt im Verlaufe des 17. bis zum 19. Jahrhundert eine Reihe von Rabbiniern aufzuweisen, unter denen mehrere in der Geschichte des jüdischen Geisteslebens einen bedeutenden Namen haben.³⁶⁾ Mehrere Rabbiniere von Przemyśl erhielten von da Berufungen nach Lemberg, der Metropole des jüdischen Geisteslebens in Polen, wo ein Ture-Sahaw, ein Chacham

³³⁾ Während der Beschiebung der Stadt durch die Russen wurde der Tempel leider beschädigt.

³⁴⁾ Haasif B. III.

³⁵⁾ Vgl. *Żydzi w Przemyślu*, Materialien Nr. 70 (S. 141).

³⁶⁾ Rabbiniere in Przemyśl (in chronologischer Reihenfolge):

1. משה בן ר' אברהם בץ (Schüler des מורה שלם), Verfasser des שיר שמעון ואב בן ר' מאיר ניקולסborow מפרagan später Rabbiner in Posen, Wien und Prag, gest. 1633.
2. יacob, Schwiegersohn des Vorangehenden.
3. יacob, später Rabbiner in Lemberg, Verfasser des שיר שמעון ואב בן ר' מאיר ניקולסborow מפרagan später Rabbiner in Lemberg, Verfasser des מורה שלם und des שיר שמעון ואב בן ר' מאיר ניקולסborow מפרagan später Rabbiner in Posen, Wien und Prag, gest. 1648.
4. יacob, Schwiegersohn des Vorangehenden.
5. אריה ליב בן ר' וכירה מענדר, Sohn des Vorangehenden in Krakau, gest. 1671.
6. יacob סילן בן משה חוייק, Sohn des Vorangehenden, später Rabbiner in Breslau, Verfasser des שיר שמעון ואב בן ר' מאיר ניקולסborow מפרagan später Rabbiner in Lemberg, gest. 1702.
7. קיינן דרמן פישבל חאותים בן ר' זינה (ein Erlass der Bierländer Synode aus dem Jahre 1713 ist von ihm mitunterzeichnet).
8. חיים יונה חמיטים, Sohn des Vorigen, später Rabbiner in Breslau.
9. שטיאל אקלין בן ר' מאיר מענדר, Schwiegervater des Lemberger Rabbiniere Chaim Cohen Rapaport.
10. הוקאל מלכֶל, Sohn des Vorangehenden, eifriger Anhänger des R. Jacob Eibeschütz, gest. 1771.
11. אריה ליב, Sohn des Vorigen, später Rabbiner in Lemberg, gest. 1810.
12. יacob אשר, gest. 1826.
13. אשר עמל, Schwiegersohn des Vorigen.
14. שמואל העליער.
15. למא מיזולש.
16. שטרק טשנער, später Rabbiner in Lemberg, gest. 1891.
17. יצחק שטעלקילש, später Rabbiner in Lemberg, gest. 1907 (?). (Vgl. zum obigen Verzeichnis meinen Artikel „Przemyśl“ in der Jewish Encyclopædia, B. X.)

Zwei gewirkt haben, zuletzt war es der rühmlich bekannte Isaak Schmelkes, Verfasser des vierteiligen Responsenwerkes **פְּרַשְׁתָּה**, der von Przemyśl auf den Lemberger Rabbinersitz berufen wurde. Przemyśl war auch der Sitz einer **תָּלְמִידִית**, einer Art Talmud-Akademie, wie der mehrfach geführte Titel **אַבְדָּךְ רְקֵבָעִמֶּלֶךְ וְגַלְּגָלֶת** beweist. In den Protokollen der vierländer Landtage figurieren die Namen der Przemysler Rabbiniere und Gemeindevorsteher oft neben den Repräsentanten der größten Gemeinden Polens.

Als die Renaissance-Bewegung im 16. Jahrhundert auch die Juden in Polen ergriffen hatte und sie sich auch an der allgemeinen Kultur der Zeit zu beteiligen begannen, fanden diese Bestrebungen auch in Przemyśl ein lebhaftes Echo. Im Jahre 1581 steht an der Spitze der Judengemeinde ein Doctor medicinae Marcus Niger (Schwarz), der sein Diplom wahrscheinlich gleich vielen anderen polnischen Juden des 16. Jahrhunderts in Padua, bezw. in einer anderen italienischen Universitätsstadt erlangt haben dürfte. Merkwürdig ist, daß derselbe Marcus in einem königlichen Privileg, das zwei Jahre vorher datiert ist (1579) und wo er den ungewöhnlichen Titel „honestus“ führt, als angeblich von den Juden verfolgt geschildert wird, weshalb er der jüdischen Jurisdiktion entzogen und ausschließlich der Kompetenz des Wojewoden zugewiesen, gleichzeitig aber er zu allen Abgaben gleich den anderen Juden verpflichtet wird. In der Motivierung des Privilegs heißt es, daß er sich durch „ungewöhnliche Kenntnis des Alten und Neuen Testaments wie überhaupt der hebräischen und lateinischen Literatur auszeichne und überdies auch Sympathien für den katholischen Glauben befunde“. ³⁷⁾ Nun, letzteres dürfte wohl übertrieben sein, denn sonst wäre es unerklärlich, daß zwei Jahre später die Gemeinde ihn zum Senior wählt.³⁸⁾ Jedenfalls ist das Dokument kulturhistorisch als significantem temporis von Interesse. Später begegnen wir nur noch einmal einem Doktor Henzel, Sohn Rywcażas (Rebekka), in einem Akt des Jahres 1659. Mit der Unterdrückung des Protestantismus und seiner humanistischen Begleitertheologien und der strengsten Wiederherstellung des Katholizismus unter Sigismund III. (1587–1632) wurden auch die Juden in Polen auf ihre einseitige Ghettokultur zurückgedrängt, in deren Mauern sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts eingepfercht blieben.

Erwähnenswert ist noch, daß im Jahre 1682 sich in Przemyśl einer der hervorragendsten Juden jener Zeit, Doctor medicinae et philosophiae Isaac Leonel Windler, angejiebelt hat. Er war einer der Emigranten nach der Vertreibung der Juden aus Wien im Jahre 1670, von denen viele auch in Polen Zuflucht gesucht und gefunden haben.³⁹⁾ In der Gelehrtengeschichte Przemyśls verdient — abgesehen von den schriftstellerisch tätigen Rabbiniern — besondere Erwähnung der schon genannte Verfasser der Trauer-Selichah vom Jahre 1630, Rabbi Mocheh Hamedakel, dessen Einleitung zum Siddur vor einigen Jahren Prof. Berliner aus Handschriften herausgegeben hat. — Von hervorragenden Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts darf sich Przemyśl des Isak Elter rühmen, des bekannten Hasskalah-Pioniers und unübertrefflichen hebräischen

³⁷⁾ ... cuius probitas in legeque veteris et novi Testimenti ac in litteris hebraicis et latinis non vulgaris peritia perspicue ad fidem christianam catholicam animus nobis est commendatus obidique a caeteris Iudeis Praemisiensibus multis offici dicitur iniuriis ... (Materialien Nr. 14, S. 91.)

³⁸⁾ Als solcher führt er auch das übliche Beifwort „perfidus“ (Ungläubiger).

³⁹⁾ Vgl. D. Kaufmann, Die Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich (1889) S. 69, 146, 221. Über Doktor Windlers Ansiedlung in Przemyśl vgl. *Żydzi w Przemyślu* S. 13, Anm. 1.

Stilisten, der in seinem ⁴⁰⁾ שְׁרֵפָה לְבִנְיַם ein prachtvolles Kultur- und Literaturdokument uns hinterlassen hat.

Bon Wohlfahrtsinstitutionen, welche die Przemysler Judengemeinde größtenteils aus jüngster Zeit besitzt, sind folgende zu nennen: eine Chewra-Kadisha, ein Spital (Stiftung des Großindustriellen Elias Hirsh f. A. und dessen Gattin Mindel); ein Siechenhaus (Stiftung des Laius Moses Hirsh und dessen Gattin Chaja); eine jüdische Waisenschule (Stiftung des Kaufmannes Leiser Gans); eine Talmud-Thora-Schule (Stiftung von Frau Perl Trenner-Basternak f. A. Die Stiftung verfügt über zwei Häuser im Werte von 60.000 Kr.); einen Unterstützungsverein für arme Volks- und Mittelschüler, den sog. „Zwei Kreuzer-Verein“, der schon über 25 Jahre besteht und überaus erstaunlich für die Erhebung des Bildungsniveaus der Przemysler Judenschaft gewirkt hat; einen Frauen-Verein; eine Volksküche und mehrere kleinere Einzel-Wohltätigkeitsvereine. Von den 18.000 Juden sind 1200 Steuerzahler im letzten Jahre gewesen. Das Jahresbudget im Jahre 1914 betrug 140.000 Kronen.⁴¹⁾

Und nun kann der Verfasser diesen Artikel nicht schließen, ohne der Geschichte auch den Namen des gegenwärtig in dieser schweren Zeit wirkenden Rabbiners zu überliefern, des Herrn Gedaljah Schmelkes, eines Neffen des obengenannten Lemberger Rabbiners Schmelkes, der durch seine wahrhaft seelsorgerische und sozialgenuine Wirksamkeit besonders während der kurzen, aber drückenden russischen Herrschaft seinen Namen als einen der besten in die Annalen dieser Judengemeinde eingezeichnet hat. Ihm zur Seite stand während dieser ganzen Zeit der Vizepräsident der jüdischen Gemeinde, der ebenfalls sehr verdiente Herr Moses Scheinbach. Beide wurden nach Lemberg verwiesen. Möge sie wie auch alle aus der Stadt von der russischen Verwaltung vertriebenen Juden, von denen viele laut Zeitungsberichten bis nach Moskau und weiter verschleppt wurden, eine gütige Befreiung schützen, und sie baldigst heil nach ihrer glücklich befreiten Stadt zurückkehren lassen.⁴²⁾

Das sind, in großen Strichen gezeichnet, die Schicksale der vierthalb Jahrhunderte alten Judengemeinde in Przemysl, dieser schönen Stadt am San, deren Name heute ruhmbedeckt im Munde aller Söhne Österreich-Ungarns lebt. In den Lorbeer für die heldenmütige Besetzung nicht minder wie für die siegreichen Wiedererobrungen der Festung wird die Geschichte manch grünes Blatt auch dem Andenken speziell der tapferen jüdischen Soldaten schleifen. Der jüdischen Gemeinde in Przemysl aber, als deren Sohn ich mich mit Stolz bekenne, wünsche ich:

תְּהִיא אֶתְתָּךְ מִצְרָאָתָךְ

Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, möge sie einer glänzenden, ruhmreichen Zukunft entgegengehn!

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Stabsärzten Dr. Hugo Frey, Reservespital Ungvar, und Dr. Ernst Fischl, Kommandant der Inf.-

⁴⁰⁾ Zuletzt herausgegeben und mit einer Biographie des Verfassers versehen von R. Brajnin. (Warschau 1909?)

⁴¹⁾ Vgl. zu diesen Daten den Kalender für Israeliten (Oester.-Israel. Union) 5675 (1914—1915).

⁴²⁾ Durch die inzwischen (22 Juni) vollzogene Befreiung Lemberg sonnten die beiden Genannten wie auch viele andere in Lemberg internierten Juden nach ihrer Heimatstadt glücklich zurückkehren.

Div.-Sanitätsanstalt Nr. 34; den Regimentsärzten Dr. Alfred Kirchenberger, Feldmarodenhaus Nr. 1/4, Dr. Alfred Weinberger, Kommandant des Cholera-spitals Munkacs, und Dr. Wilhelm Gabel, Kommandant des Reservespitals Huszt (Stabsarzt Dr. Gabel ist ein Bruder des verstorbenen Reichsratsabgeordneten Dr. Heinrich Gabel); ferner dieselbe Auszeichnung dem Verpflegsverwalter d. Ruhest. Samuel Lieblein, 4. Armee-Etappenkommando;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants Heinrich Schlesinger, Landsturm-Marschbataillon Nr. 23, Richard Drucker, Landsturm-Marschbataillon Nr. 32, Richard Wassermann, Landwehrregiment Nr. 29, Heinrich Weineberger, Infanterieregiment Nr. 50; dem Leutnant d. R. Hermann Rosenberg, Infanterieregiment Nr. 56;

angeordnet, daß neuerlich die alle erhöhte belobende Anerkennung ausgesprochen werde (Silberne Verdienstmedaille) dem Regimentsarzt d. R. Dr. Josef Königs, Infanterieregiment Nr. 19;

verliehen das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Alfred Weinberger, Traindivision Nr. 5, Osvald Fuchs, Infanterieregiment Nr. 77, Arthur Ehrenfreund, Infanterieregiment Nr. 66, Robert Grünwald, Landsturmbataillon Nr. 1/7, Heinrich Schlesinger, Landsturmregiment Nr. 6, Richard Heller, Traindivision Nr. 10, Heinrich Klein, Infanterieregiments Nr. 64; den Leutnants d. R. Ludwig Mendel, Jägerbataillon Nr. 17, Walter Pick, Landwehrregiment Nr. 13, Robert Roth, Infanterieregiment 2, Otto Karpeles, mobiles Vereinsdepot des Rot. Kreuzes, Siegmund Glücksman, Infanterieregiment Nr. 56, Johann Bloch, Landwehrregiment Nr. 1; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Rafael Müll, Infanterieregiment Nr. 41; den Assistenzärzten Dr. Icidor Schieber, bosn.-herz. Jägerbataillon, Dr. Julius Weiner, Militär-Arbeitsgruppe Nr. 2/39, Dr. Desider Keszler, Gruppe Obersl Szavit, Dr. Max Herczeg, ung. Landwehrregiment Nr. 3; dem Regimentsarzt Dr. Aaron Szilard, Kommandant des Feldspitals Nr. 6/5;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Oberärzten Dr. Ossias Rappaport, Inf.-Div.-Sanitätsanstalt Nr. 55, Dr. Heinr. Breuer, Feld-Marodenhaus Nr. 1/10, Dr. Emil Kominitz, Feldspital Nr. 8/2, Dr. Heinrich Herschmann, Infanterieregiment Nr. 22; dem Leiterarzt Josef Braunstein, Div.-Trainkommando Nr. 25; dem Verpflegsoberoffizial Arnold Stein, 1. Landsturmbrigade; dem Rechnungsoffizial Jakob Angreich, Feldspital Nr. 3/11; dem Hauptmann-Rechnungsführer Maximilian Weinreb, Infanterieregiment Nr. 34; den Assistenzärzten Dr. Alexander Roth, Reservespital Ungvar, und Dr. Franz Mährer, Reservespital Huszt;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung dem Leutnant-Rechnungsführer Moriz Weinraub, Infanterieregiment Nr. 5, und dem Fähnrich d. R. Artur Frankel, Landwehr-Ulanenregiment Nr. 4;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren erster Klasse Desiderius Geiger, 3. Armeekommando, Ossias Abend, Infanterieregiment Nr. 77, Meilech Köstenbaum, schwere

Haubitzendivision Nr. 10, und Simon Rosenzweig, Telegraphenregiment.

Goldene Tapferkeitsmedaille erhielten vom Armeeoberkommando für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde der Feldwebel Wilhelm Spirek, Infanterieregiment Nr. 62; der Stabsfeldwebel Oskar Weiss, Landsturmregiment Nr. 32, und der Korporal Adolf Kohn, Landwehrregiment Nr. 32.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Zugsführer Adolf Blau, ungarisches Landwehrregiment Nr. 17; Tit.-Feldwebel Jakob Friedmann, Infanterieregiment Nr. 77; Feldwebel Hermann Dickmann, Infanterieregiment Nr. 9; Zugsführer Moses Weintrob, Infanterieregiment Nr. 32; Feldwebel Jakob Goldberger, Infanterieregiment Nr. 6; Fähnrich d. R. Franz Deutsch und Kadett Wilhelm Pollak, Infanterieregiment Nr. 83; Kadett d. R. Eugen Bader, Infanterieregiment Nr. 37; Fähnrich Siegmund Bloch und Kadett Josef Türk, Infanterieregiment Nr. 43.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Fähnrich Kadett Samuel Csik, ung. Landwehrregiment Nr. 16; Zugsführer Josef Wiener, ung. Landwehrregiment Nr. 17; Infanterist Julius Kraus, ung. Landwehrregiment Nr. 1; Zugsführer Moses Mate, ung. Landwehrregiment Nr. 11; Korporal Moriz Denes, ung. Husarenregiment Nr. 9; Zugsführer Artur Kann, ung. Landwehrregiment Nr. 1; Zugsführer Jakob Krepel, 3. Landsturm-Husarendivision; Tit.-Feldwebel Jidvor Spitzer, ung. Landwehrregiment Nr. 13; Gefreiter Meinhard Rosenfeld, ung. Landwehrregiment Nr. 4; Kadett d. R. Alexander Bergmann, Infanterieregiment Nr. 98; Unterjäger Jakob Weiß, Jägerbataillon Nr. 21; Gefreiter Simon Leitner, Pionierbataillon Nr. 3; Kadett d. R. Alexander Lindenfeld, Infanterieregiment Nr. 101; Zugsführer Josef Steiner, Infanterieregiment Nr. 88; Korporal Leo Stahlberg, Infanterieregiment Nr. 9; Infanterist Rafael Gottschmann, Infanterieregiment Nr. 77; Jäger Nathan Bohrer, Jägerbataillon Nr. 4; Rechnungsunteroffizier erster Klasse Leo Münczel, reitende Artilleriedivision 4; Fähnrich d. R. Jakob Rosenberg, Infanterieregiment Nr. 48; Zugsführer Jakob Bader, Infanterieregiment Nr. 56; Feldwebel Josef Grüninger, Landwehrregiment Nr. 24; Zugsführer Moriz Lauter, Sanitätsabteilung Nr. 19; Infanterist Alexander Lemberger, Infanterieregiment Nr. 32; Gefreiter Moses Toth, Infanterieregiment Nr. 96; Gefreiter Bernhard Schanzer, Landsturmregiment Nr. 16; Korporal Efraim Kornerich, Einjährig-Freiwilliger Korporal Dr. Heinrich Kornerich, beide beim Landsturmregiment Nr. 6; Korporal Ludwig Grüninger, Infanterieregiment Nr. 6; Kadett-Aspirant Meier Schlamm, Infanterieregiment Nr. 24; Zugsführer Samuel Kovacs, Gefreiter Ludwig Kohn, beide beim Infanterieregiment Nr. 26; Feldwebel Markus Mayer, recte Rosenfeld, Poststrafeabteilung Nr. 3/2; Feldwebel Jakob Baran, Landsturmregiment Nr. 32.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Fähnrich Koloman Fried, Infanterieregiment 25; Fähnrich Alexander Stern, Infanterieregiment Nr. 26; Fähnrich Markus Kalmar, Infanterieregiment Nr. 51; Oberjäger Samuel Neuhäus und Zugsführer Sonnenchein, Jägerbataillon Nr. 31; Zugsführer Herbert Guttman, bosn.-herz. Jägerbataillon; Zugsführer Jakob Brems, reitende Artilleriedivision Nr. 7; Gefreiter Leopold Meissl, Div.-Sanitätsanstalt Nr. 4; Korporal Alexander Weinberg, Div.-Sanitätsanstalt Nr. 25; Assistenarzt-Stellvertreter Dr. Richard Kohn, Div.-Sanitätsanstalt Nr. 25; Sa-

nitätssoldat Josef Rosner, Feldspital Nr. 9/14; Fähnrich Wilhelm Gold, Fähnrich Wilhelm Groß, Gefreiter Adolf Hellmann und Infanterist Emanuel Weiß, Infanterieregiment Nr. 1; Korporal Josef Schön und Einjährig-Freiwilliger Korporal Emil Barber, Infanterieregiment Nr. 3; Offiziersdiener Leopold Unger, Infanterieregiment Nr. 4; Kadettaspirant Moriz Reisler, Infanterieregiment Nr. 19; Fähnrich Leutnant Arthur Löwy, Infanterieregiment Nr. 24; Zugsführer Israel Deutsch, Zugsführer Julius Meijel, die Infanteristen Vega Fischer, Emil Rosenberger, Vega Schwarz und Ludwig Wallach, alle sechs beim Infanterieregiment Nr. 26; Patrouillenführer Jakob Koch, Jägerbataillon Nr. 24; Rechnungsunteroffizier David Taub, Infanterieregiment Nr. 9; Korporal Samuel Barthä, Infanterieregiment Nr. 50; Gefreiter Heinrich Grün, Infanterieregiment Nr. 62; Zugsführer Max Hellmann, 305 cm-Mörserbatterie; Korporal Jakob Gartner, Infanterieregiment Nr. 41; Infanterist Moses Wiesner, Infanterieregiment Nr. 45; Rechnungsunteroffizier Josef Gold, Infanterieregiment Nr. 48; Fähnrich Leo Deutsch, Infanterieregiment Nr. 54; Blessiertenträger Georg Pollak, Infanterieregiment Nr. 56; Korporal Philipp Spitz, Infanterieregiment Nr. 71; Gefr. Oskar Roth, Infanterieregiment Nr. 73; Zugsführer Heinrich Lichtenstein, schwere Haubitzendivision Nr. 5; Feldwebel Emanuel Kraus, Sappeurbataillon Nr. 8; Korporal Efraim Tabak, Infanteristen Samuel Furmann und Leib Neubauer, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 80; Korporal Samuel Szata, Husarenregiment Nr. 10; Infanterist Moriz Spiegel, Infanterieregiment Nr. 51; Gefreiter Karl Prager und Infanterist Mendel Auerhahn, Baum-Gamisch; Zugsführer Josef Pollak, Korporelle Philipp Reichsfeld und Lorenz Weinreb, Gefreiter Moriz Zeiner, Infanterist Jakob Lehmann, Infanterieregiment Nr. 72; Fähnrich Dr. Paul Raab, Regimentstambour Siegmund Wolfsztal, Gefreiter Samuel Schuh, Infanterist Wilhelm Gut und Offiziersdiener Josef Bader, alle fünf beim Infanterieregiment Nr. 83; Oberjäger Gustav Deutsch, Jägerbataillon Nr. 11; Jäger Samuel Selzky, Jägerbataillon Nr. 19; Unterjäger Rudolf Stern, Jägerbataillon Nr. 20; Infanteristen Hersch Hellenberg und Karl Altheand, Fähnrich Jeremias Baltinester, Korporal Wilhelm Mohr und Infanterist Wolf Schäfer, alle fünf beim Infanterieregiment Nr. 41; Fähnrich Richard Löw, Zugsführer Jakob Herka, Kanonier Lazarus Nachs, Feldkanonenregiment Nr. 14; Vormeister Ignaz Groß, Feldkanonenregiment Nr. 16; Kanonier Jakob Rebisz, Feldkanonenregiment Nr. 30; Vormeister Emil Weiß, Feldhaubitzen Nr. 2; Fähnrich Mendel Wöbach und Fähnrich Dr. Berisch Zabner, Fest-Art.-Regiment Nr. 2; Pionier Roman Pollak, Pionierbataillon Nr. 2; Pionier Isidor Grill und Fähnrich Fähnrich Streicher, Pionierbataillon Nr. 3; Gefreiter Josef Weiss, Pionier Zoltan Rosenfeld, Corps-Telephonabteilung Nr. 5; Korporal Adolf Unger, Pionier Ignaz Kramer, Telegraphenregiment; Korporal Josef Schweiger, Traindivision Nr. 2; Gefreiter Josef Guttmann, Infanterieregiment Nr. 23; Rechnungsunteroffizier Simon Wild und Blessiertenträger Nagler, Infanterieregiment Nr. 24; Gefreiter Julius Weiß, Infanterieregiment Nr. 6; Zugsführer Julius Steinert, Feldkanonenregiment Nr. 15; Korporal August Pollak, Landwehrregiment Nr. 29; Rechnungsunteroffizier Hermann Wolf und Infanterist Jakob Wurzel, Landsturmabteilung Nr. 106; Feldwebel Salomon Kornelio, Korporal Abraham Fenig und Infanterist Mendel Liebermann, Landsturmregiment Nr. 32; Feldwebel Samuel Spiegel, Verpflegsmagazin Poszony;

Rej.-Fähnrich Oskar Grünbaum, Rej.-Fähnrich Paul Wertheimer, Landwehrregiment Nr. 10; Korporal Jakob Korn und Sappeur Josef Mandl, Sappeurbataillon Nr. 3; Rej.-Kadett Karl Stern, Ulanenregiment Nr. 1; Rechnungsunteroffizier David Woreczek, Landwehrregiment Nr. 20; Korporal Jakob Donnenfeld und Korporal Kiwa Sonnenchein, Landsturmregiment Nr. 32; Patrouillenführer Icidor Strasser, Landesschützenregiment Nr. 3; Zugsführer Alexander Steiner, Feldkanonenregiment Nr. 6; Infanterist Rubin Weinmann, Landsturmregiment Nr. 16; Korporal Icidor Flegel, schwere Haubitzendivision Nr. 11; Zugsführer Siegmund Bader und Infanterist Markus Bader, Infanterieregiment Nr. 56; Einjährig-Freiwilliger Unterjäger Max Horn, 4. Tiroler Jägerregiment; Wachtmeister Emil Berger, Husarenregiment Nr. 13; Einjährig-Freiwilliger Korporal Alexander Moriz, Infanterieregiment Nr. 32; Einjährig-Freiwilliger Hugo Sonnenchein, Infanterieregiment Nr. 72; Infanteristen Jakob Mühl, Schmied Singer und Meschulem Donnenfeld, Landwehrregiment Nr. 22; Assistentenarzt-Stellvertreter Dr. Oskar Karplus, Landsturmregiment Nr. 16; Kanonier Max Geiger, Feldkanonenregiment Nr. 1; Offiziersdiener Baruch Rosenzweig, 12 cm-Kanonenbatterie; Feldwebel Moriz Weintrob, mobiles Reservespital Nr. 1/11; Sappeur Jakob Knopf, Sappeurbataillon Nr. 11; Zugsführer Denes Löwy, Infanterieregiment Nr. 44; Korporal Jakob Strauß, Pionierbataillon Nr. 3; Rechnungsunteroffizier Mendel Weiß, Feldhaubitzendivision Nr. 43; Korporal Jakob Bösen, Infanterieregiment Nr. 95; Infanterist Hirsh Wolf Wanzenreich, Infanterieregiment Nr. 55; Zugsführer Moriz Kornfeld, Infanterieregiment Nr. 82; Rej.-Leutnant Joachim Kallstein, Infanterieregiment Nr. 64; Rej.-Leutnant Josef Grün, Infanterist Samuel Ban, Infanterist Nastali Wolffschauf und Offiziersdiener Suhmann, alle vier beim Infanterieregiment Nr. 63; Zugsführer Samuel Asztalos, Infanterieregiment Nr. 2; Pionier Schije Weiß, Armee-Telegraphenabteilung; Bormeister Samuel Berger und Leib Lazar, Feldkanonenregiment Nr. 36; Bormeister Josef Friedmann, Feldhaubitzenregiment Nr. 11; Bormeister Jakob Bäck, und Kanonier Leib Sporn, Feldkanonenregiment Nr. 31; Feuerwerker Geza Salomon und Zugsführer Kupferberg, Feldkanonenregiment Nr. 10.

Belobende Anerkennung des Armeoberkommandos: Oberleutnant-Auditor Dr. Rafael Taubenschlag, 3. Armee-Etappenkommando.

In dieser Nummer sind ausgewiesen: 6 Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens, 5 Militärverdienstkreuze dritter Klasse, 1 silberne Verdienstmedaille (neuerliche kaiserliche Anerkennung), 19 Signum laudis, 11 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 4 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 3 goldene Tapferkeitsmedaillen, 10 silberne Tapferkeitsmedaillen erster Klasse, 33 silberne Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse, 138 bronzenen Tapferkeitsmedaillen und 1 belobende Anerkennung des Armeoberkommandos, zusammen 234 Auszeichnungen; darunter 47 an Offiziere des Soldatenstandes, 28 an Seelsorger, Auditoren, Ärzte und Militärbeamte, 159 an Personen des Mannschaftsstandes.

Kriegsauszeichnung des Feldrabbiners Dr. Schweiger.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Feldrabbiner Dr. Albert Schweiger der Inf.-Div.-Sanitätsanstalt Nr. 43 für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit

der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Feldrabbiner Dr. Schweiger, in Friedenszeiten Rabbiner der isrl. Kultusgemeinde Kremsier, befindet sich seit September v. J. bei der Armee im Felde. Er ist der zweite österreichisch-ungarische Militärseelsorger, dem während des Krieges eine kaiserliche Auszeichnung zuteil geworden; in Deutschland sind bis nun vier Feldrabbiner mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse beteiligt worden.

Dr. Ladislaus Ban, Advokat aus Miskolc, Reserveoberleutnant des 63. Infanterieregiments, welcher seit zehn Monaten ununterbrochen auf die Kriegsschauplätze ist, und als Kompaniekommendant mehrere heldenmütig durchgeführte Gefechte durchmachte, wurde mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Alexander Szasz, Reserveleutnant, von dem bereits berichtet wurde, daß er in Serbien gefallen ist, wurde jetzt von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse und der Kriegsdekoration dritter Klasse ausgezeichnet.

Dieselbe posthume Auszeichnung wurde dem Reserveleutnant Emil Tafler aus Droshaza, der gleichfalls in Serbien den Helden Tod fand, zuteil.

Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Die Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten:

Desider Hochmann aus Miskolc, ein Bruder des Miskolzer Kultuspräsidenten Jakob Hochmann, Privatbeamter in Budapest, welcher als Kadett zu Beginn des Krieges zum 7. Honvedinfanterieregiment einrückte. Er nahm an vielen Gefechten teil, wurde zweimal verwundet, hat aber selbst mit seinen Verwundungen weiter gekämpft; einmal wurde er so schwer verwundet, daß er nicht mehr gehen konnte, und nur, auf dem Pferde seines Hauptmannes reitend, weiter Dienst machen konnte. In Anerkennung seiner Tapferkeit, wurde er schon zweimal befördert, erst zum Fähnrich, dann zum Leutnant, und erhielt jetzt die Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

David Szekely (Stern), Einjährig-Freiwilliger, Gefreiter, ist am 20. Mai in einem Gefechte bei Tarnowice in Galizien gefallen. Seine Kameraden haben ihn in einem eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. Der 23jährige junge Mann hat drei Monate lang heldenmütig gekämpft und wurde unmittelbar vor seinem Tode mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Einige Tage vor seinem Helden Tod sandte er seinem Vater, dem Kaufmann Hermann Stern in Droshaza, seinen letzten Gruß, wobei er seine Eltern beruhigte und bat, um ihn nicht besorgt zu sein, da er es fühle, daß er unverletzt heimkehren werde, da er seinen Eltern, welche ihn unter großen Opfern erzogen haben, noch eine große Dankeschuld abzutragen habe.

Ludwig Palffy, Einj.-Freiw., Kadett, wurde für sein heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet. („Eghenlöseg“.)

Max Deutsch, Wachtmeister im Dragonerregiment Nr. 6, wurde am 26. v. M. vom Korpskommandanten persönlich, nebst belobender Anerkennung, mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet. Deutsch, ein Brünnner Kind und Großkaufmann (Wienergasse 123) derselbst, hat mit lediglich acht Reitern eine Division Kosaken in die Flucht gejagt, meldete sich überdies zweimal als Schleichpatrouille und überbrachte stets wichtige Meldungen aus dem russischen Lager. Sein

seliger Vater, Herr Samuel Deutsch, wurde im Kriegsjahre 1866 mit hohen Auszeichnungen dekoriert, während sein jüngerer Bruder Franz Josef, Vorsteher im Feldhaubitzenregiment Nr. 14, vor kurzem die belobende Anerkennung des Armee-Oberkommandos erhielt. Weitere zwei jüngere Brüder stehen ebenfalls in Vaterlandsdiensten, so daß sich seiner mit einer Tochter nun mehr alleinstehenden Mutter, Frau Emma Deutsch, welche ihre Söhne strenggläubig erzogen hat, allgemeine Sympathien zuwenden.

Der bekannte Wiener Zahnarzt, Oberarzt Dr. Leopold Sofer, Kommandant der k. u. k. Krankenstation Krakau, der zu Kriegsbeginn mit den 10er Dragonern nach Russisch-Polen ging und bereits in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt für besondere Verdienste um die Sanitätspflege im Kriege das Ehrenzeichen zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Dr. med. Josef Plautus, Sekundararzt im Allgemeinen Krankenhaus in Wien, welcher seit Kriegsbeginn als Chefarzt des Festungsartilleriebataillons Nr. 5 im Felde steht, wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde vom k. u. k. Armeeoberkommando außertoufig zum k. u. k. Oberarzt befördert.

Familien im Felde.

Herr Josef Unger, Direktor der im Jahre 1836 gegründeten k. k. landesprivilegierten Spiritusraffinerie, Spiritus-, Rum- und Likörfabrik H. Perlbergers Sohn in Klašno bei Wieliczka, hat fünf Söhne auf dem Kriegsschauplatze: Hugo (Kaufmann), Leutnant beim 16. Landwehrregiment; Walter (Ingenieur), Elektrogaß auf Sr. Majestät Schiff „Saida“; Konrad Friedrich (stud. jur.), Fähnrich beim 45. Landwehr-Feldkanonenregiment, ist seit Kriegsbeginn im Feuer und hat sich schon drei Auszeichnungen erkämpft, und zwar die belobende Anerkennung des Armeeoberkommandos, die bronzenen Tapferkeitsmedaille und die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse; Robert Viktor (stud. phil.), Kadett beim 56. Infanterieregiment, wurde wegen starker Kurzsichtigkeit kriegsdienstuntauglich befunden, meldete sich aber freiwillig zur Marschkompagnie und kämpft auch schon an der Front. Der fünfte, Oswald Erich (stud. techn.), beim 8. Pionierbataillon, machte Dienst bei den polnischen Legionen, und wurde wegen eines kleinen Gebrechens nicht an die Front gelassen; er ließ sich nun freiwillig ins k. u. k. Heer einreihen.

Nach fünfzähm Sturm.

Dem „Eghenlöseg“ wird berichtet: Anlässlich unserer Verteidigungskämpfe in den Karpathen geschah es, daß einer der wichtigsten Punkte, welche dem Uzoker Pass deckten, und zwar der Ceremha-Berg, in den Besitz der Russen gelangte, wodurch nicht nur unsere ganze Verteidigungsposition erschüttert, sondern auch der Verkehr auf der am Fuße des Berges sich hinziehenden Eisenbahmlinie unmöglich gemacht wurde. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Wichtigkeit dieses Punktes erließ die Armeeleitung den Befehl, die Höhe unter allen Umständen zurückzuerobern. Im Sinne dieses Befehles haben das 26. und 83. gemeinsame Regiment am 10., 11. und 12. April vier Angriffe durchgeführt, welche jedoch von den Russen zurückgeschlagen wurden, wobei wir erhebliche Verluste erlitten. Am 13. April erhielt das 68. Infanterieregiment den Befehl, den Berg unbedingt zurückzuerobern. Der Regimentskommandant hat, um die Expe-

dition erfolgreich zu gestalten, die Offiziere zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Kaum war diese Aufrufung erklungen, meldete sich der Fähnrich Tibor Gläß, und tatsächlich wurde er auch mit der Führung betraut. In der Nacht vom 13. auf den 14. April hat das 68. Infanterieregiment mit seiner fünften und siebten Kompanien die in einer Höhe von über 1000 Meter gelegenen russischen Stellungen fünfmal gestürmt, bis endlich bei dem fünften Sturmangriff die Aufgabe gelöst und die Stellung genommen war. Sie erbeuteten hierbei 252 Gefangene, 2 Maschinengewehre und sehr viel Munition und Gewehre. Der tapfere heldenmütige Fähnrich wurde von Seiner Majestät mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Zwei Gräber.

Aron Jutkowitsch aus Kalleno bei Mezőlabore wurde noch im Februar dieses Jahres, bevor er aus seinem Wohnorte nach Galszees geflüchtet ist, von einem Offizier unserer durchmarschierenden Armee angesprochen und in den Garten eines anderen Bewohners der Ortschaft geführt, wo er ihm zwei mit dem Davidischild bezeichnete Grabhügel wies, indem er hinzufügte, daß dort zwei jüdische Soldaten begraben liegen, welche für ihr Vaterland den Helden Tod starben. Die Namen dieser Soldaten sind: 1. Infanterist Schulem Becher v. Horowitz, Infanterieregiment Nr. 77, 3. Erjaßkompagnie, geboren 1886, gestorben 25. Januar 1915. 2. Infanterist Abraham Kirchbaum, Infanterieregiment Nr. 40, geboren 1895, gestorben am 25. Januar 1915.

Beide starben an einem und demselben Tage und wurden in zwei Grabstätten nebeneinander beerdigt. Diese Grabinschriften werden vom „Eghenlöseg“ mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Angehörigen der Gefallenen sich, wenn sie diese Mitteilungen lesen, wegen eventueller weiterer Informationen an Herrn Aron Jutkowitsch, per Adresse Bazar Birnbaum in Galszees (Ungarn), wenden mögen.

Pflichten bis in den Tod.

Am 2. Juni war es, als das 32. Landsturmibataillon vom heftigsten feindlichen Schrapnell- und Granatenfeuer umgeben war. Beim Kommando der einen Kompanie war das Telefon verborben. Der Telephonist Samuel Herzl war beim Stabe dem Hauptmann P. zugewiesen. Für das bezeichnete Kompaniekommando war es unabdingt notwendig, daß die Telephonverbindung mit dem Stabe wieder in der allerkürzesten Zeit hergestellt werde. Herzl meldete sich freiwillig beim Bataillonskommandanten, daß Telefon in Ordnung zu bringen. Der Kommandant nahm das Anerbieten mit den Worten entgegen: „Mein Sohn, dieses dein Unternehmen ist sehr schön von dir, aber ich wünsche es nicht, denn die Situation ist sehr gefährlich!“ Herzl ließ jedoch nicht locker, brachte tatsächlich inmitten des heftigsten Granatenfeuers das Telefon wieder in Ordnung, und gerade während er seinem Hauptmann hierüber die Meldung erstattete, schlug eine zufällige Granate in die Deckung und warf den armen Herzl nieder. Dort fand auch dieser unerschrockene Junge seinen Helden Tod. Gegen Abend, als die Situation sich etwas ruhiger gestaltet hatte, wurden einige jüdische Soldaten zusammengerufen, unter ihnen auch der Houthed Dejáder Abramjóhn, Buchhalter der Budapest Firma Emil Abeles, welcher in früheren Jahren Theologe war. Dieser hielt dem heldenmütigen Kameraden einen kurzen Nachruf, verrichtete leise ein Gebet, und nachdem sie ihn begraben hatten, sprachen sie alle das Gebet Tisgadal, wejikaddach . . .

(„Eghenlöseg“.)

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 3225 mitgelebt, in der vorliegenden Nummer 87, zusammen 3312.)

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Frankfurt a. M. Wilhelm Frankl, Offizier-Stellvertreter, Flugzeugführer (Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse).

Eisernes Kreuz 2. Klasse

Annaberg (Erzgebirge). Erwin Hammerstein, Bizefeldwebel im Gardefüsilierregiment.

Ausbach. Gustav Haas, Landwehrmann im Reserve-Infanterie-regiment Nr. 10.

Apolda (Thüringen). Ersahreservist Bernhard Prager, zurzeit im Lazarett Tivoli in Hildesheim.

Bamberg. Dr. Paul Saal, Assistenzarzt der Reserve.

Bayreuth. Gustav Fleischer, Unteroffizier im bayrischen Infanterieregiment Nr. 7.

Berlin. Rechtsanwalt Jakob Groß; Dr. Hans Barasch, früher Assistenzarzt b. städt. Krankenhaus a. Urban; Otto Bauer, Korpsstabsapotheke, zurzeit im Geniekommando; Heinrich Haase, Bizewachtmester im 3. Garde-Feldartillerieregiment; Julius Kupper, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter in einem Reserve-Jäger-Bataillon; Dr. George Meyer, Geh. Rat, Professor, Arzt; Hans Rosenthal, Offizier-Stellvertreter, Gerichtsassessor; Dr. Ludwig Saenger, Feldzahnarzt; Fritz Salinger, Leutnant der Reserve im 9. bayrischen Reserve-Infanterieregiment Würzburg; Franz Simon, Bizewachtmester, Stud. d. Phys.; Otto Wittstock, Bizefeldwebel der Reserve in einem Infanterieregiment; Dr. med. Nathan Domnauer, Stabsarzt; Gustav Pinus, Rosenmüller; Dr. M. Alexander, Zivilarzt in einem Kriegslazarett; Bernhard Maak, Gefreiter der Reserve im 33. Infanterieregiment; Hans Zwing, Feldlazarett-Inspektor.

Berlin-Griedenau. Martin Landsberg, 17jähriger Kriegsfreiwilliger, Gefreiter.

Berlin-Lichtenfelde. Herm. Weihen, Bizefeldwebel der Reserve, stud. phil.

Berlin-Schöneberg. Willi Brandenburg, Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterieregiment 201; Siegbert Treuer, Offizier-Stellvertreter, gefallen.

Berlin-Wilmersdorf. Karl Gronau, Kriegsfreiwilliger; Egon Rosenbaum, Oberleutnant, Polizeibauinspektor a. D.

Berlin-Zehlendorf. Friedrich Raau, Offizier-Stellvertreter im Reserve-Jägerbataillon 17.

Bochum. Dr. Langstadt, Assistenzarzt beim Pionierregiment 18.

Böblingen. Erwin Freudenthal, Prokurist der m. T. Lotweber Stuttgart Ludwig Maier u. Co. und Beförderung zum Offizier-Stellvertreter.

Boxhagen-Rummelsburg. Dr. Arthur Bernstein, Sanitätsrat, seit vielen Monaten auf dem weßlichen Kriegsschauplatz tätig.

Bremen. Arthur Rosenthal, Offizier-Stellvertreter.

Breslau. Salo Geller, Infanterieregiment, verlor in den Karpathen den linken Arm, wurde ferner mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet, zurzeit im Israel. Krankenhaus (Festungs-Lazarett Breslau); Dr. med. Josef Reich, Feldlazarett in einem Feld-Artillerieregiment, vor Lemberg; Josef Winter, Offizier-Stellvertreter, ein früherer Breslauer.

Cannstatt. Unteroffizier Manfred Rosschild, auch mit der Württembergischen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Charlottenburg. Alfred Cohen, Unterarzt; Dr. Theodor Liepmann in einer Fernsprech-Abteilung; Fritz Hiller, Offizier-Stellvertreter.

Danzig. Bernhard Löwenthal, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment 21, früher Inspektor der Danziger Wach- und Schließgesellschaft.

Duisburg. Rechtsanwalt Dr. Richard Rosenthal, Leutnant in einem Trainregiment.

Frankfurt a. M. Assistenzarzt der Reserve Selig Adler; Jakob Reutlingen, Unteroffizier der Reserve; Martin Strauß, Feldlazarett-Inspektor, erhielt das hessische Sanitätskreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Fürth. Ludwig Auernbach, Unteroffizier der Reserve beim bayrischen Feldartillerieregiment Nr. 6; Oberarzt Dr. Dreyfuss.

Gerolzhofen. Arthur Hahn.

Greiz. Dr. phil. Fritz Schneider, Bizefeldwebel.

Großsachsen. Bizefeldwebel Herz Buchheimer, auch mit der Badischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Hamburg. W. Oppenheim, unter Beförderung zum Unteroffizier.

Hannover. Edwin Schärlach, Unteroffizier beim Marinekorps, Referendar; Dr. Hugo Marx.

Heidelberg. Walter Maier, Unteroffizier im Feldartillerieregiment Nr. 50.

Hindenburg (Ober-Schlesien). Dr. Berthold Jacob, Tierarzt.

Hohenlimburg. Albert Roppel, Gesreiter im Grenadierregiment Nr. 10.

Kaiserslautern. Stabsarzt Dr. Bergheimer.

König. Unteroffizier Max Engel.

Kreuznach. Eugen Schmelzer, Bizefeldwebel im Infanterieregiment N. 171.

Lage (Lippe). Kriegsfreiwilliger Ludwig Bogelstein, im Reserve-Infanterieregiment Nr. 234.

Loslau (Ober-Schlesien). Georg Goldstaub, Offizier-Stellvertreter, Stadtverordnetenvorstand, Rechtsanwalt und Notar.

Mayen. Dr. Josef Mintel, Stabsarzt beim Infanterieregiment 18.

Mülheim (Baden). Adolf Wechsler, Leutnant der Landwehr.

München. M. Schloß, Reisender der Firma Merseld und Herz, Köln, unter Beförderung zum Leutnant.

Nierstein a. Rh. Gefreiter Heinrich Koch.

Nürnberg. Dr. Wilhelm Müller, unter Beförderung zum Oberstabsarzt; Fritz Vorhausen, Mitglied des Freiwilligen Automobilcorps; Stefan Wall, Unteroffizier im bayrischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 1; Dr. H. Liebstädter, Stabsarzt im bayrischen Landsturmbataillon Nr. 2, Regensburg; Fabrikbesitzer Max Levy, Mitglied des bayrischen Freiwilligen Kraftfahrer-corps.

Oberkochen. Gefreiter der Landwehr Leopold Lion.

Plauen. Emil Feig, Kriegsfreiwilliger, Abiturient der Höheren Handelschule in Plauen.

Posen. Dr. Richard Asch, Bataillonsarzt der 9. Armee-Brigade Hoffmann; Josef Markiewicz, Bierfaher der Pahnsberger Brauerei.

Potsdam. Oberstabsarzt Dr. Hermann Neumann, Regimentsarzt im Reserve-Husarenregiment Nr. 9.

Prich. Hans Hartwig, Feldunterarzt in einer Reserve-Sanitätskompanie.

Ratibor. Erich Böhm, Bizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 156.

Rheydt. Offizierdienstluer Max Stern.

Saalfeld. Bizefeldwebel Leo Caminier.

Saarbrücken. Hugo Wertheim, Stabsveterinär, gefallen.

Schaffhausen. Sachs im Pionier-Bataillon 16.

Schirwindt. Assistenzarzt Dr. Jedwabnik.

Schivelbein. Friedr. Saul, Unteroffizier, Postassistent.

Sontra. Simon Heilbrunn.

Stargard (Pommern). Alfred Löwenthal, Leutnant im Reserve-Jägerbataillon Nr. 17.

Stettin. Bizefeldwebel der Landwehr Leonhard Friedeberg, inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen.

Tann. Bizefeldwebel Leopold Freudenthal; Julius Heilbron, Gefreiter im badischen Infanterieregiment 114.

Thüngen. Dr. Samuel Schwabe, Unterarzt beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 81.

Wiesbaden. Dr. Fadenheim, Oberarzt im Feldlazarett Nr. 8, auch mit der bronzenen türkischen Halbmondmédaille ausgezeichnet.

Zeitlos. Leo Nussbaum, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 91.

* * *

Das Eiserne Kreuz erster Klasse hat, wie wir bereits gemeldet, der Altmühlhäuser Kaufmann Andreas Roeff, 30 Jahre alt und israelitischen Bekennnißses, erhalten, der sich im Verlaufe dieses Feldzuges schon wiederholt ausgezeichnet und dadurch den Grad eines Offizier-Stellvertreters erreicht hat. Über die Erwerbung der neuesten Auszeichnung erzählte er, daß er beim Kampf um die Höhen bei Vapaume den Auftrag erhielt, mit 60 Mann den rechten Flügel der ausgeschwärmt Schüßen zu verstärken. Sie stürmten im Dunkel der Nacht vor und achteten nicht, daß hinter ihnen inzwischen der Sturmangriff abgebrochen worden war. Unerwartet holt sie ein feindlicher Schuhengraben auf, dessen Besatzung von 180 Mann nach kaum ernstlichem Widerstande die Waffen wegwarf und sich ergab. Als sie sich aber der Leute versichern wollten, sah so heftiges Artilleriefeuer des Gegners ein, daß schon nach den ersten Granaten über die Franzosen tot zusammenbrach. Mit den unverwandt gebliebenen 14 Mann seines Zuges schaute Roeff rechts nach der Ortschaft Beaumont ab, die soeben erst vom Feind geräumt worden war, machte inmitten der Häuser 26 Gefangene, nahm einen Munitionstransport gefangen und eine Garnisonskolonne von 36 Mann und zwei Aserzen nebst etwa 100 leicht verwundeten, die alle anstandslos ihre Waffen abgaben und auf dem Marktplatz von zwei der Unserigen bewacht wurden. Mit den verbliebenen 12 Mann hielt Roeff den Ausgang des Dorfes besetzt. Um halb 6 Uhr in der Frühe gingen zwei französische Kompanien zum Sturm gegen die 13 vor, ließen sich aber durch das wütende Schnellfeuer immer wieder niederhalten. Um Mittag zogen sich die Feinde ergebnislos und unter Verlust zurück. Von 2 Uhr ab wurde Beaumont fast drei Stunden lang in heftigster Weise von deutscher und französischer Artillerie zu gleicher Zeit beschossen, wobei die Gefangenen stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Gegen 5 Uhr führte die Brigade den in der Nacht abgebrochenen Sturm durch und war völlig überrascht in Beaumont schon Deutsche vorzufinden. Drei Tage später überreichte der Korpskommandeur General v. Stein den 14 persönlich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, Roeff, der diese Auszeichnung schon im September erhalten hatte, das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Befördert.

Zum preußischen Offizier:

Leiter, eide. Regierungsbaumeister Alex Baerwald, b i der Kavallerieartillerie.

Zum preußischen Leutnant:

Groß-Dr. phil. Fritz Schneider, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Zum bayerischen Offizier:

München. M. Schloß, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Zum württembergischen Offizier:

Stuttgart. Dr. Hermann Zürndorfer, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Zu Leutnants:

Kaiserslautern. Wilhelm Weil.

Köln. Hans Bloß.

Zweibrücken. Eugen Rosenfelder.

Zum Leutnant d. R. mit Patent vom 14. Mai.

Ersatzb. Offiziers-Aspirant d. Beurlaubt. Leyser.

Zum Oberstabsveterinär:

Im Veterinärkorps, Großes Hauptquartier, 15.5, für die Dauer des mobilen Verhältnisses (ange stellt unter Beförderung) Stabs-veterinär a. D. Levy beim Pferdelazarett Charleroi.

Zum Oberveterinär:

Ehrlungen. Tierarzt Löwenthal, Quarantine-Anstalt.

Spandau. Tierarzt Bodländer, Scheinwerfer-Er. Abteil.

Zum Veterinär:

Tierarzt Dr. Roschinski, Mag.-Fuhrpark-Rolonne.

Ernannt zum Lazarett-Inspektor:

Lublin. Erich Barber, Inhaber der Privat-Handelschule „Barber“ und Büchereivorstand in Breslau.

Sonstige Auszeichnungen.

Berlin. Die Rote Kreuzmedaille erhielt freiwilliger Kriegsant. Kurt Graßheim, Ober-Primaner des Joachim Friedrich-Gymnasiums.

Breslau. Hermann Pollard ist das Bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwerten verliehen worden.

Buchau a. F. Gustav Dannhäuser, Mitinhaber der Firma Mechanik: Wäschefabrik Brüder Dannhäuser, erhielt die Württembergische Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

Cannstatt. Kriegsfreiwilliger Geheimer Heinrich Strauß, ist die Württembergische Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Chemnitz. Erich Josephsohn im Erzah-Infanterieregiment Nr. 6, ist mit der Sächsischen Friedrich August-Medaille ausgezeichnet worden.

Freiburg i. B. Offizier-Stellvertreter Josef Springer, ist mit der Badischen Tapferkeitsmedaille am Bande der Karl Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet worden. — Heinrich Mayer, Unteroffizier im Landwehrregiment 110, verdient sich die Badische Verdienstmedaille.

Füch. Oberarzt Dr. Kunreuther erhält den Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse.

Gelsenkirchen. Armin Israel erwarb sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Gunzenhausen. Leopold Levy, Rittmeister in der 3. Train-Abteilung, wurde mit dem Bayerischen Militär-Verdienstorden vierter Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.

Hamburg. Stabsarzt Dr. Julius Jolowicz, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Bauphys. Wachtmeister Salmar Löwenthal erwarb sich die Württembergische Silberne Militär-Verdienstmedaille.

Lörrach (Baden). Dr. Samuel Moses erhält den Bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwerten.

Mannheim. Bizefeldwebel der Landwehr und Offiziers-Aspirant Julius Süß erhielt die Große Badische Silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille.

Nürnberg. Michael Wangenheim, Kanonier im 6. bayrischen Feldartillerieregiment, erwarb sich das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse. — Stabsarzt Dr. Strauß ist der Bayerische Militär-Verdienstorden 4. Klasse verliehen worden. — Hermann Heinemann, Kanonier im Feldartillerieregiment 8, verdiente sich das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwerten. — Adolf Erlanger, Bizefeldwebel im bayrischen Landsturmbataillon Günzenhausen, wurde mit dem Bayerischen Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet.

Regensburg. Berthold Grünhut, Unteroffizier im Infanterieregiment 11, erhielt das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwerten.

Würzburg. Ludwig Liebmann, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment, erwarb sich das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwerten.

Wie es den Juden in Galizien geht.

Ein Kriegsfreiwilliger bei der Armee des Generalobersten von Mackensen schreibt an seine Angehörigen in Berlin:

Niemirów, 17. Juni 1915.

.... Endlich sind auch wir wieder vorwärts gekommen. Montag sind wir von Bobrowka abmarschiert.

Diesmal häufen die Russen auf ihrer Flucht schrecklich. Hier zwischen Przemysl und Lemberg gibt es sehr viel Juden. Während die Dörfer der Ruthenen unverfehrt geblieben sind, ist von den kleinen Städten der Juden fast nichts weiter als Schutthaufen übrig geblieben. Die kleine Stadt Wilno-Lozki ist nur zu drei Vierteln niedergebrannt worden, aber die Stadt Niemirów, hinter der wir jetzt Bivak bezogen haben, ist gestern abend vollständig durch Feuer zerstört worden. Es war ein schauerlich schönes Schauspiel. Von unserer Höhe, auf der wir gestern im Bivak lagen,

könnten wir die Stadt brennen sehen. Niemand von uns hat seit Beginn des Krieges einen solchen Brand erlebt, und wir haben doch schon manches gesehen. Vor einer Stunde sind wir nun in die Stadt gekommen.

Auf den Trümmern sitzen die Juden und wehklagen. Wie sie klagen — Ihr könnt es Euch nicht vorstellen. Auf dem Friedhof waren Juden gerade damit beschäftigt, eine Frau und ihre drei kleinen Kinder zu bestatten. Die Frau war in den Keller ihres Hauses geflüchtet und die Russen hatten die Tür versperrt und das Haus angezündet. Die Frau war mit ihren Kindern erstickt.

Ungefähr 500 Juden hatten sich in ihrem Gebets-
hause zusammengefunden. Darauf hatten die Russen die
Tür verrammt und die ganze Stadt angezündet. Durch
die Glut des Brandes gesprangen die Fenster des
Gotteshauses, und der Qualm drang ein. Schließ-
lich fing es selbst an zu brennen. So wollten also
500 Juden umkommen. „Aber“, so erzählte mir eine
Jüdin, die dabei gewesen war, „wir haben die ganze
Zeit unaufhörlich zu Gott gebetet, und er hat uns er-
hört: Mit einem Male wurde heftig geschossen, und ein e-
halbe Stunde später öffneten die Deutschen
die Tür.“ Jeder fand sein Haus als einen brennenden
Schutthaufen wieder. Elf von den Fünfhundert sind
erstikkt. — Ein Jude rief mich an, als ich durch die
Stadt ging, und zeigte mir einen vollständig verkohnten
Russen. „So hat ihn Gott gestraft. Er hat mein Haus
in Brand gesteckt. Er bekam einen Schuß und musste
so verbrennen.“

Die Wut auf die Russen ist bei unseren Soldaten jetzt grenzenlos. Als elf Gefangene durch die Stadt kamen, wurden sie auf den Friedhof geführt, wo man sie der toten Frau mit ihren Kindern gegenüberstellte. Vielleicht waren sie unschuldig an den Greueln, jedenfalls benahmen sie sich völlig teilnahmslos. Aber verwundern darf sich niemand mehr, wenn auch wir jetzt kein Misleid mehr mit den Russen haben. Lebt wohl!
Heil und Sieg!“

(„Leipziger Neueste Nachrichten“.)

Anerkennung der Erfindung eines Juden.

Unter der Spitzmarke „Anerkennung einer deutschen Erfindung“ schrieben deutsche Zeitungen, daß dem als Erfinder des Telefons gelgenden Dr. Graham Bell vom „American Institut of Electrical Engineers“ die Edison-Denkünze übergeben worden sei. In der gleichzeitig überreichten Urkunde heißt es „wegen verdienstvoller Ausführungen bei der Erfindung des Telefons“. Somit würde Bell nicht mehr als Erfinder hingestellt, als der er auch in vielen deutschen Werken genannt wurde, sondern das Verdienst des Deutschen Philipp Reis anerkannt. Dieser Deutsche Reis ist, was natürlich die Zeitungsleser nicht wissen, ein Jude gewesen. Er war 1834 oder 37, das Jahr steht nicht fest, in Gelnhausen geboren worden, machte 1852 seine ersten Versuche mit Gehörwerzeugen. Als er seinen Apparat auf der Naturforscherversammlung in Gießen 1864 vorlegte, trat ihm Poggendorff sehr feindlich entgegen. Zu den getäuschten Hoffnungen des jüdischen Erfinders gesellten sich körperliche Leiden. Reis wurde mit seinem Apparat vergessen. Der Erfolg bemächtigte sich Bell mit Prioritätsansprüchen, die jetzt beseitigt sind. Reis starb 1874. Nach seinem Tode — das typische Erfinderschicksal, zu dem vielleicht das des Juden tritt — kam die Anerkennung. Es wurde ihm 1878 ein Denkmal auf dem Friedrichsdorfer Friedhof errichtet, seiner Witwe und Tochter von der Regierung ein jährliches Gehalt bewilligt.

Die Russen in Burawno.

Nach den Mitteilungen eines Herrn, der während der ganzen Zeit der russischen Herrschaft in Burawno in Galizien verblieb, war die erste Tat des russischen Kommandanten die Verladung der zwölf wohlhabendsten Juden. Als die zitierten erschienen, ließ sie der russische Kommandant ohne irgendeine Verhöre verhaftet und sie mit je 25 Nagaikehieben traktieren. In den nächsten Tagen ließ er die zwölf Männer durch eine Mittelsperson auffordern, ihm monatlich 1000 Rubel zur Verfügung zu stellen, dann würden sie fortan Ruhe haben. Der Alteste der Ortschaft veranstaltete unter den Juden eine Sammlung und brachte zum bestimmten Termin zwar nur 500 Rubel zusammen, aber der Kommandant gab sich damit zufrieden. Der Kommandant von Burawno war auch Kommandant des Brückenkopfes und war deshalb auch auf die außerhalb des Ortes vorgehenden Dinge sehr empflicht. Eines Tages wurde bekannt, daß in einer nahegelegenen Ortschaft die Telephondrähte durchschnitten worden seien. Es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet. Diese hatte vorerst kein Resultat, nach wenigen Tagen aber, als ein Preis auf die Täter ausgesetzt wurde, meldeten sich Bauern und gaben an, die zwei Juden Wisznuk und Bartels hätten die Telephondrähte durchschnitten. Sie hätten auch vernommen, wie die Juden besprochen hätten, daß Quartier des Kommandanten von allen Verbindungen abzuschneiden. Der Kommandant sprühte vor Zorn. Er befahl sofort die Leute gegenzunehmen und ihm vorzuführen. Als sie erschienen waren, schrie er sie an und stieß sie mit den Füßen. Dann befahl er, alle jüdischen Frauen des Ortes zusammenzurufen. Nun mußten die zwei vor Angst und Schrecken fast Besinnungslosen in Anwesenheit der ganzen weiblichen jüdischen Bevölkerung ihr Grab mit eigenen Händen schaufeln und wurden hierauf hingerichtet. Beim Kultusvorstand von Burawno, Herrn Arnold, wohnte ein höherer Offizier, und der Hausherr gab sich alle Mühe, jeden Streit und jeden Anlaß zur Unzufriedenheit zu vermeiden. Der Offizier sprach sich wiederholst in Worten der höchsten Zufriedenheit über die Gastfreundschaft des Hausherrn aus. Zum Dank dafür führte der Offizier, als der Abzug der Russen begann, die ganze Habe des Herrn Arnold auf zwei Wagen fort und hatte für die flehentlichen Bitten des Geschädigten nur Hohn und grausamen Spott.

Die Greuelstaten der Russen in Sniathyn.

Über die aus dem Kriegspressequartier gemeldeten Greuelstaten der Russen in Sniathyn wird von dort unter dem 14. Juni ergänzend berichtet: Die Russen haben hier nach ihrem neuerlichen (dem dritten) Einbrüche vom 15. Mai in furchtbarer Weise gewütet. Sie drangen in die Häuser und richteten viel Unheil an. Am 17. Mai wurde von der Militärbehörde verlautbart, daß sämtliche jüdischen Einwohner, die als Spione angesehen werden, sich binnen zwei Stunden beim Stationskommandanten zu melden und mit Nahrungsmittern für zwei Tage zu versehen haben, da man sie als Geiseln nach dem Norden mitnehmen werde; Zu widerhandelnde würden erschossen werden. Der christlichen Bevölkerung sei es streng verboten, Juden zu beherbergen. Kosaken führten so 4000 jammernde Juden, darunter Greise, Frauen, Wöchnerinnen, Säuglinge und Kranke, die aus den Betten gezerrt wurden, mit sich fort, ohne auch nur das Ziel dieses Zwangstransports irgendwie anzudeuten. Fünf nicht transportfähige Juden wurden im Hotel Zuckermann interniert. Sonst verblieb kein einziger jüdischer Einwohner mehr in Sniathyn. Der Privatbeamte Goldner, der die festgesetzte Anmeldungsfrist versäumte, erhielt zur Strafe 25 Nagaikehiebe, so daß er blutüberströmt zusammenstürzte. Auf dem Wege nach Baleszczyki sind sechs der bedauernswerten Geiseln: Frau Thaler, Moses Lewisch, Sidor Fuhrmann, Heinrich Schächter, der 85jährige Friedrich Steinhornd und Cleasor Semmer, den schrecklichen Mißhandlungen und Strapazen erlegen und wurden auf der Straße begraben. Ein russischer Offizier erschoss den Einwohner Heinrich Feingold, der seine Frau vor Vergewaltigung zu schützen sich vermaß, in Gegenwart seiner Frau und seiner vier Kinder. Das Haus Feingolds wurde in Brand gesteckt, wobei auch zwei Nachbarhäuser dem Feuer zum Opfer fielen. Der Kürschner S. Karpel wurde niedergeschossen, weil er sich geweigert hatte, das von ihm geforderte Lösegeld zu legen. Ebenso erging es dem Moses Kaswan und der

Tochter des Schusters Rebin, die nach Ablauf der Anmeldungsfrist in einem Keller gefunden wurden. Die Juden wurden in aller Eile fortgeschleppt, dann ging es mit gesteigertem Eifer ans Rauben und Stehlen, worauf 50 Häuser und zufälligerweise auch das Warenhaus der Ukrainer „Torhowla“ in Flammen aufgingen. Die Möbel sämtlicher mitgeschleppter Juden sowie die Waren ihrer Geschäftsläden und Magazine wurden auf zahlreichen Lastenautos und Fuhrwerken abtransportiert. Was nicht weggeführt werden konnte, vernichteten die Wüteriche, die auch in der angrenzenden deutschen Kolonie ihr Unwesen trieben. Der von den Russen in Sniathra angerichtete Gesamtschaden beträgt drei Millionen Kronen. Die Stadt bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung und Zerstörung.

Warschauer Politiker zur Judenfrage.

Wir lesen in der Zeitschrift „Polen“ Nr. 24: Warschauer polnische Zeitungen bringen Neuherungen hervorragender Politiker und Publizisten über die in Polen so aktuelle Judenfrage. In der uns vorliegenden Nummer 190 der „Nowa Gazeta“ spricht sich der berühmte Rechtsanwalt Stanislaw Patek für die vollste Gleichberechtigung der Juden in Polen aus.

„Eine solche Gleichberechtigung würde den zerissensten Faden unserer besten Traditionen wieder aufnehmen und uns fünfzig hin eine ruhige Entwicklung auf wirtschaftlich demokratischer Grundlage ermöglichen.“

Herr Stanislaw Kruszewski, bekannt als Kulturträger und ökonomischer Organisator, schreibt:

„Es gibt keinen Demokratismus, der in dieser oder jener Frage „Ausnahmen“ zuläßt. Gleichberechtigung kann die Juden kulturell und sozial auf höheres Niveau bringen.“

Herr Waclaw Makowski, ein bekannter Rechtsanwalt und Schriftsteller, erklärt:

„Es ist selbstverständlich, daß weder Ausnahmegesetze, noch irgend welche Beschränkungen, vielmehr die volle Gleichberechtigung geeignet sei, bürgerliche Gefühle bei denen zu erwecken, die ihrer bisher ermangeln. Impulsives, ungestörtes national-polnisches Wirken, frei von den ihm aufgedrangten fremden Zuständen und depravierenden Einwirkungen, wird leicht die Lösung der Judenfrage finden und normale Bedingungen bürgerlichen Zusammenlebens herbeiführen, auf der Basis gerechter Gleichstellung von Recht und Pflicht, bestellt vom aufrichtigen Zusammenwirken zum Wohle Polens.“

Neben dieser entschiedenen Stellungnahme zugunsten der Gleichberechtigung lesen wir in demselben Blatte energische Verwahrungen gegen Einmischungen fremder Politiker in die internationalen Angelegenheiten des Landes. Redakteur des „Dziennik Polski“ Bohdan Straszewicz, der sich letztererzeit durch seine entschlossene Haltung Russland gegenüber hervogetan hat, schreibt:

„In gegenwärtigen Verhältnissen müssen sich alle Polen zur fremden Intervention feindlich verhalten. Die zur Kriegszeit gegen Polen organisierte Judenaktion — ich will hoffen, ohne Anteil polnischer Juden — entrüstet mich aufs tiefste. Ich fürchte, daß diese Arbeit unser Aussöhnungswerk unterwöhlt und ein für allemal die guten jüdisch-polnischen Beziehungen unmöglich macht.“

Nachricht der Redaktion: Es ist jammer schade, daß solche Stimmen in Russisch-Polen vor dem Kriege, zur Zeit des grausamen Boykottkampfes, da alle bösartigen Instinkte gegen die Juden aufgereizt wurden, Stimmen erleuchteter Vernunft nicht vernommen wurden. Viel Unheil wäre dadurch erspart geblieben, nicht bloß den Juden!

Russengrenze in Tlumacz und Umgebung.

Ein Herr, der zehn Monate unter Russenherrschaft gelebt hat und jetzt nach Wien gekommen ist, schreibt der „R. Fr. Pr.“: Am 5. März kamen die Russen zum zweitenmal nach Tlumacz. Sie brachten in Erfahrung, daß die Bevölkerung und insbesondere die Juden unsere Truppen mit großer Begeisterung empfangen hätten, und

beschlossen dafür Rache zu nehmen. Der Kommandant der Stadt Tlumacz, Trunor, und sein Helfershelfer Kintschenko, waren die Anführer. Am nächsten Tage nach der Invasion erschließen sie einen Befehl, daß alle Bewohner der Stadt und Umgebung von Tlumacz, ohne Rücksicht auf Alter, an den Befestigungsarbeiten der Stadt teilnehmen müssen. Tags darauf durchstreiften Kosaken die Stadt und Umgebung und trieben mit Nagaien alle zu der Arbeit. Bei der Arbeit wurde die Bevölkerung nach Konfession in zwei Teile geteilt: Ruthenen und Polen arbeiteten von den Juden separiert. Die letzten wurden von den Kosaken ausgiebig mit Nagaien bearbeitet, so daß sie nach 24 stündiger Arbeit und blau roten Striemen am Oberkörper nach Hause zurückkehrten. An Samstagen erschienen Kosaken in den Synagogen zur Zeit der Morgengebete und jagten die betenden Juden mit Nagaiakieben aus den Gotteshäusern zur Arbeit. Während die Juden bei den Befestigungsarbeiten beschäftigt waren, fiel ein Teil der Kosaken in die jüdischen Häuser und raubte und plünderte alles, was irgendwelchen Wert hatte. Was sie nicht weggeschleppt konnten, verschenkten sie an die Bauern. Dann sieckten sie einige Häuser in Brand, und fast der ganze Rynek (Ringplatz) ist ein Opfer des Brandes geworden. Die ausgeraubten und obdachlosen Juden des Ringplatzes zogen in die Bethäuser ein und glaubten, in den Gotteshäusern ein Asyl finden zu können, aber die Verfolger drangen auch hierher, verjagten die Unglücklichen aus den Synagogen und zerrißten in ihrer Wut die Gebetrollen. Das alles war nur ein Vorspiel zu dem, was kommen sollte. Am 23. März ließ der Kommandant Trunor den Rabbiner Ziff zu sich kommen und befahl ihm, daß am nächsten Tage alle Juden der Stadt Tlumacz mit ihren Frauen und Kindern um 8 Uhr früh vor dem Gemeindeamt sich versammeln müssen, um dann über die Feuerlinie zu den Österreichern abgeschoben zu werden. Ein jeder Jude, sei es Mann, Frau oder Kind, der diesem Befehle nicht Folge leisten würde, würde erschossen werden. Der Rabbiner Ziff bat den Kommandanten mit Tränen in den Augen um Sichtierung dieses Befehls, aber die Tränen eines Juden konnten den Herrn Trunor nicht rühren und Ziff mußte die traurige Kunde seinen Glaubensgenossen überbringen. Die herzerreißenden Szenen des Abschiedes der Männer von den Frauen und Kindern vor dem Todesgange sind nicht zu beschreiben. Der 24. März war ein eiskalter Märtstag. Die Straßen waren infolge einer Schneeverwehung mit knietiefem Schnee bedeckt. Im Morgengrauen zogen die Juden mit ihren Frauen und Kindern auf den Platz vor das Gemeindeamtshaus, etwa 700 an der Zahl. Die Juden hatten Totenhämmen angelegt. Vor dem Gemeindeamt warteten die Unglücklichen etwa drei Stunden bei starkem Frost und Schneegewitter. Einige Kinder, darunter ein fünf Monate altes Kind, waren vom Frost erstarzt. Das Weinen und Jammern der Frauen war markenrüttelnd. Nach dreistündigem Warten in Todesangst erschien der Kommandant und entließ die Versammelten mit der Bemerkung, daß von der Ausführung des obgenannten Befehls abgesehen wird. Nach diesem Tage begannen die Russen einzelne Juden unter dem Verdacht der Spionage zu verhaften und erschossen im Laufe von einigen Tagen sieben Juden. Es genügte, daß eine Weckuhr in der Wohnung eines Juden läutete, um einige Juden wegen Spionage zu verhaften oder nach Sibirien zu verschicken. So ging es dem angesehenen Bürger M. S., Schwiegervater eines Advokaten. In seiner Wohnung läutete seine Uhr zu einer Zeit, da ein russischer Gendarm vor dem Hause vorbeiging. M. S. wurde nach Russland verschickt, obwohl der russische Militärarzt anerkannte, daß er infolge einer großen Zahl Nagaiakieben, die ihm verabreicht worden waren, nicht transportabel sei. Am

7. April ließ der Kommandant einen Utaß verlautbaren, demzufolge alle Juden männlichen Geschlechts von acht Jahren angehangen vor dem Gemeindeamtsgebäude sich verjauamteln müssen. Nachdem dies geschah, erschien eine Kosakeneskorte, aus etwa zehn Mann bestehend, und trieb die Juden wie eine Herde vor sich her. 24 Meilen gingen die Unglüdlichen zu Fuß, niemandem, auch nicht den Kindern und Greisen, wurde gestattet, eine Fahrgesellschaft zu benützen. Mit Bündeln auf dem Rücken gingen die Armen, an der Spitze der Rabbiner Ziff, der Advokat Dr. Josef Salat, der Gymnasiallehrer Hall, der Schuldirektor Uhrmann mit drei Kindern und andere in die Verbannung. Die Verbannten wurden nach Bloczow gebracht. Was weiter mit ihnen jetzt geschah, ist mir unbekannt. Mit welcher Freude und Begeisterung dann die zurückgebliebenen Frauen die Befreiung der Stadt durch unsere Truppen am 12. begrüßt haben, ist kaum zu beschreiben. Die Pferde der Dragoner und die Stiefel der Soldaten wurden von den Bewohnern geküßt. Der Jubel der Bevölkerung wollte kein Ende nehmen.

Die Russenherrschaft in Przemysl.

Ein Mitkämpfer, der Sohn eines steirischen Industriellen, schreibt vom 7. Juni: „Heute ist wieder einmal Maßtag und wir können ihn recht gut vertragen, denn die Marschtag, die wir hinter uns haben, waren gar nicht so ohne (etwa 40 Kilometer täglich), umso mehr, als hier ganz hochsommerische Wärme herrscht, was zwar viele Vorteile, aber auch Nachteile hat. Ich schrieb Dir in meinem letzten Brief, daß ich Verschiedenes, was mir die Przemysler über die Zeit der Russenherrschaft erzählt haben, schreiben werde. Wie überall, wo sie hinkommen, ging es auch dort, besonders über die Juden her, und zwar wurde es sehr einfach gemacht. Von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh durfte niemand auf die Gasse gehen. Die Juden waren ihnen — so sagten sie wenigstens — alle spionageverdächtig, und jeden Tag wurde eine Anzahl verhaftet. Nach 8 Uhr abends fuhren dann ganz einfache Wagen vor die Wohnungen der Festgenommenen und man lud alles Mitnehmenswerte auf und führte es weg. Eine große Anzahl wurde kurzerhand als Spione erschossen, der Rest nach Sibirien verschickt und heute gibt es fast keine Juden mehr in Przemysl. Was das heißt, kann man sich nur vorstellen, wenn man die Stadt früher gesehen hat. Als der Zar sich drei Tage dort aufhielt (er wohnte in einer prachtvollen, in einem Garten gelegenen Villa direkt gegenüber dem Hause, in dem sich im Frieden unser Divisionskommando befindet, Eigentum eines sehr reichen jüdischen Mühlensitzers, namens Frankel), wurde die ganze Straße geräumt. Alles, was noch an Juden in der Stadt war, wurde hinaus auf ein Feld geführt und dort von Kosaken bewacht. Mit ihm kam auch die Baron-Mutter als Rote Kreuz-Schwester gekleidet. Die Straßen, durch die er übrigens im offenen Auto fuhr, waren dicht gefüllt mit Militär; Zivilisten waren sehr wenige zu bemerken. Er soll übrigens sehr gedrückt ausgesehen haben. Den gefangenen österreichischen Offizieren wurde alles mögliche Gute und Schöne versprochen und dann ließ man sie tagelang hungern.“

Der neunte Tag im Monate Ab.

Heute Abend bricht er an, der größte religiöse Trauertag der Juden, an welchem sie die Zerstörung des ersten und zweiten Tempels zu Jerusalem und den Untergang des einst blühenden jüdischen Reiches betrauen und beweinen.

Drei Wochen dauerte es von dem Tage an, da in die Festungsmauer Bresche geschlagen wurde, bis zur Einößerung des Tempels und die dem 9. Ab vorangehenden drei Wochen sind noch jetzt im religiösen Leben der Judenheit der stillen Trauer gewidmet, bis der zurückgehaltene Schmerz am Vorabende des Trauertages sich

bei den Klageliedern Jeremias, eines der schriftstellerischen Zeugen jener Tragödie ohnegleichen, sich laut Lust macht. Die Synagoge bietet einen düsteren Anblick; das Dunkel wird nur matt und spärlich erhellt, die heilige Lade, in welcher die Gesetzesrollen verwahrt werden, ist des Vorhangs entblößt, mit leiser, unterdrückter Stimme wird das Abendgebet gemurmelt und dann legen sie die Schuhe ab und setzen sich auf die Erde, wie man es um einen Toten tut in der siebentägigen Trauer und angestimmt wird die Klage, welche seit mehr als 1800 Jahren nicht verlernt, denn stets neue Anlässe brachten sie ihm in Erinnerung. Strenges Fasten, gleichwie am Versöhnungstage, wird eingehalten. Der Morgen versammelt die Gemeinde wieder im Gotteshause, der Gebetmantel und der Phylakterien — des Zeichens des Schmuds — ledig, wird das Morgengebet absolviert und da zieht die Martyrologie des Altertums vor das Gemüt der trauernden Betrachter. Der schrille Gegenrah, wie er sich für das Volk gestaltete, zwischen dem Auszuge aus Egypten und zwischen dem Auszuge aus Jerusalem, die Geschichte der zehn Märtyrer der „Jedern des Libanons“, „Der Fürsten der heiligen Lehre“, die rührende Geschichte von dem als Sklaven verkauften, dem Priesterstamme entsprossenen Geschwisterpaare, die Leidensgeschichte der Juden in Mainz und Worms, alles zieht vorüber und wirkt erschütternd. Und nun tritt der größte Dichter aller Zeiten, der noch heute unerreichte Jehuda Halevi mit seinen Elegien auf den Plan und tiefe Wehmut schleicht sich ins Herz, die den Augen Tränen entlockt. Eine leider zu früh verstorbene hochgestellte Persönlichkeit im Staate ließ sich vor Jahren diese Elegien, durch einen besonderen Kenner dieser Materie übersezten und war ganz hingerissen von der Gemütsstimmung dieser Dichtungen. Und so geht Klage auf Klage. Man besucht den Gottesacker und die dort ruhenden Toten.

Und so geht der ganze Tag der Beschaulichkeit, der Erinnerung an einstige Zeiten, an einzige Herrlichkeit gewidmet, bis dann der Abend anbricht, mit welchem der Unglüdstag zu Ende geht. — Gebetmantel und Niemen werden hervorgeholt; die Hoffnung auf bessere Zeiten hält ihren Einzug in das gequälte Herz, Trost und Erhebung spendet nun das Gotteswort, mit Feuer hast du sie zerstört, mit Feuer wirst du sie einst wieder neu erbauen, der du Israel tröstest und Jerusalem erbaust“ und mit dem Vertrauen auf das alte Versprechen zieht Beruhigung ins Gemüt und Mut zu neuem Kampfe, neuem Streben und mit dem Sichtbarwerden der ersten Sterne geht der Trauertag zu Ende.

Ad. Mayen.

Hermann Bernstein an Henryk Sienkiewicz:

In der Newyorker jüdischen Zeitschrift „The Jewish Weekly“ richtet Hermann Bernstein einen offenen Brief an den polnischen Dichter Henryk Sienkiewicz, den Autor von „Quo vadis“, worin er unter Hervorhebung der gleichen Bedrückungen von Polen und Juden unter dem Russenjoch deren gleiche Interessen an friedlichem Zusammenwirken auseinander setzt und damit die Boykott- und sonstigen Verfolgungen der Juden durch die Polen für unvereinbar und widersinnig erklärt. Bernstein richtet an Sienkiewicz die Frage: „Wie können Sie dazu schweigen?“

Antisemitismus in Frankreich.

Protest Hervés.

Hervé protestiert gegen den „Petit Parisien“, der eine antisemitische Propaganda inszeniert. Hervé veröffentlicht Briefe jüdischer Soldaten aus der Fremdenlegion. Anfänglich waren in der Legion 4000 Juden, 900 starben für Frankreichs Ehre auf dem Schlachtfelde, während ihre Glaubensbrüder in Paris verfolgt werden.

Korrespondenzen.

Der Gemeindebund.

Aus einem Brief an die Redaktion als Antwort auf die Anregung in der „Oesterr. Wochenschrift“ vom 9. Juli.

Ein Österreicher, Moriz Kohner aus Neumark in Böhmen, später in Leipzig wohnhaft, war der Begründer des „Deutsch-israelitischen Gemeindebundes“ und sein erster Präsident, bis zu seinem Tode dessen Seele, und bis heut wird sein Andenken in dieser

so verdienstlich wirkenden Vereinigung der jüdischen Gemeinden in Deutschland in hohen Ehren gehalten. Ist es nicht für uns österreichische Juden beschämend, daß wir eine solche Kraft zu einer derartigen Gründung an Deutschland abgegeben haben, ohne bis heute auf eine Schöpfung von so unausweichlicher Notwendigkeit hinweisen zu können, wie sie ein Gemeindebund darstellt? Ein Zusammenschluß aller Kultusgemeinden, die, a's Gesamtvertretung der österreichischen Judenheit vor der Regierung, den Gerichten, der ganzen Öffentlichkeit, jedem einzelnen unter uns ein ganz anderes Rückgrat geben müßte? Allerdings ist der Wirkungs- und Rechtsbereich eines Gemeindebundes, dem deutschen Muster entsprechend, unabdingt so abzustechen, daß kein einziges spruchberechtigtes und zur Erhaltung und Pflege jüdischen Geistes und des Friedens in der Gemeinde berufenes Element beeinträchtigt und zu seiner Wirksamkeit beeinträchtigt oder gar vollständig behindert wird. Ist nicht das Gebiet der politischen nicht innerpolitischen! — und wirtschaftlichen Aufgaben, die wir Juden in Österreich und ganz besonders jetzt zu lösen haben, ausgiebig genug, um die Kräfte aller, in gemeinsame Richtung gesenkt, in Anspruch zu nehmen? Wozu die Verquickung mit religiösen Fragen, die nie zu gedeihlichem Zusammenarbeiten führen kann, zumal, wo, wie bei uns in Österreich, religiöse Gegensätze auseinanderprallen müssen, wie sie schärfer die gesamte Judenheit nicht aufweist? Wie hat sich das Bedauern über das Fehlen eines Gemeindebundes lebhafter und lauter geäußert, als gerade jetzt anlässlich der Invasion unserer Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina. Und keineswegs etwa nur aus deren Kreisen kommt jetzt der Ruf nach Abhilfe des gegenwärtigen kläglichen Zustandes unseliger Eigenbrödelei der Gemeinden und eines erschreckenden Mangels an innerlicher Anteilnahme der einzelnen jüdischen Volksgruppen an- und untereinander. Muß nicht auch uns Westjuden die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn wir bedenken, wie ganz anders sich das Geschick dieser Flüchtlinge hätte gestalten können und müssen, wenn eine starke jüdische Gesamtvertretung echt brüderlich sich ihres Loses vom ersten Augenblick an als eigener Sache angenommen, offen und vor aller Welt sich zu ihnen bekannt haben würde? Wäre der Zustrom dieser Einwanderer schon im Anfangsstadium, wo mangels jeder Organisation der Ausbeutung ihrer Not und Ratlosigkeit Tor und Tür geöffnet war, sofort von teilnehmender Bruderhand in ein sicheres Bett geleitet worden, es hätten sich manche Kleibungsflächen mit der städtischen Bevölkerung vermeiden lassen, die unfreundliche Gejinnung, Bitterkeit, wenn nicht Hergesetzes erzeugend, sich in ihren Nachwirkungen vielleicht noch lange fühlbar machen werden. Hatten wir uns dieser um ihrer Kaiserfreude willen von Haus und Hof Vertriebenen zu schämen? Wann bot sich jemals bisher eine Gelegenheit, auf den Patriotismus gerade dieser so arg und schwer verlaunten und so tief gedrückten Bevölkerungsschicht des Ostens unserer Monarchie mit Genugtuung hinzuweisen und ihr gutes Recht mit Aussicht auf durchschlagenden Erfolg geltend zu machen? Aber wo war die Stelle, wo die Körperschaft, wo der Mann, diese heilige Pflicht zu erfüllen, in der Sache der leidenden Brüder die eigene durchzufechten? Wer hatte das Herz dazu, wer den innernen Beruf, wenn schon die äußere Zuständigkeit fehlte? War nicht unter denen, die man gern in solcher Aufwaltung gesehen hätte, mancher, der in camera caritatis in seines Busens geheimsten Tiefen selbst hinneigte zu den Vorurteilen, unter denen diese Judenheit des Ostens in ihrer Heimat bisher so schwer zu leiden hatte? Gewiß, es ist von der Regierung vor allem und in erster Reihe, es ist von Vereinen und Privaten aus humani-

tären Motiven viel zur Linderung der Flüchtlingsnot geschehen. Wie oft aber der Empfänger an der Gabe die Wärme brüderlichen jüdischen Mitmenschen, die Selbstverständlichkeit des Mitteilens zu vermischen hatte, davon weiß so mancher ein bitteres Lied zu singen, auch wer er nicht auf die Glorie des Martyriums aspirierte, mit der z. B. in Deutschland die Kriegsflüchtlinge aus Ostpreußen umgeben erschienen.

Umso dringender wird jetzt das Verlangen nach einem Zusammenschluß in der Form eines Gemeindebundes für ganz Österreich rege. Provinzialverbände sind Bruchstück und höchstens zur Regelung innerer Gemeindeangelegenheiten nach allgemeinen Grundsätzen von Nutzen. Der Gesamtheit dienen sie nicht. Noch nie war in jedem Belange für die Gründung eines österreichisch-israelitischen Gemeindebundes die Zeit so günstig wie die Gegenwart. Wollen wir auch diesmal damit brillieren, die Gelegenheit verpaßt zu haben?

Wien. (Die Erklärung der galizischen Juden zur Polenfrage.) Das Zentralkomitee der galizischen Zionisten erachtet uns unter Bezugnahme auf die in der Zeitschrift „Polen“ enthaltene Erklärung herzragender Vertreter der Juden Galiziens zur Polenfrage um die Feststellung, „daß, wie ja selbstverständlich, kein Vertreter der zionistischen Partei diese Erklärung gefertigt hat“.

Die jüdische Auswanderung nach dem Weltkrieg.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die im Haag erscheinende „Jüdische Arbeiterkorrespondenz“ teilt mit, daß vor kurzem im Haag eine vertrauliche Konferenz von angesehenen Persönlichkeiten des holländischen Judentums gehalten worden sei, bei der die Frage der jüd. Auswanderung nach dem Weltkriege verhandelt wurde. Mit Ausbruch des Krieges sei die jüdische Massenauswanderung unterbrochen worden. Nach dem Kriege droht aber eine umso stärkere Auswanderung wieder einzugehen, da die Juden in Russisch-Polen und in einem großen Teil von Litauen und Galizien durch den Krieg und durch den militärischen Antisemitismus schwer betroffen und wohl kaum imstande sein werden, das durch den Krieg ruinierte Gebiet wiederzubekommen, beziehungsweise dort ihr Brot zu verdienen. In der Konferenz wurde beschlossen, die Behandlung der Frage jetzt bereits in Angriff zu nehmen, um später bei Zeiten die nötige Aktion einzuleiten zu können. Es wurde ein Ausschuß gebildet, dem die angehenden niederländischen jüdischen Persönlichkeiten beigegeben sind.

Jüdische Parlamentsmitglieder in Griechenland.

Aus Saloniki wird berichtet: Anlässlich der jüngsten Parlamentswahlen in Griechenland wurden im Wahlkreise Saloniki 32 Deputierte gewählt. Unter den gewählten sind 20 Griechen, 7 Türken und 5 Juden. Die jüdischen Deputierten sind die Herren David Mattalon, Peppo N. Mallah, Albert Couriel, Haimaki Cohen (aus Trikala) und Moïse Coffinas (aus Volo). In Saloniki hat die Regierungsliste gegen die Benozielisten den Sieg davongetragen, was jedoch nur im Wege eines Kompromisses mit den Türken und Juden möglich geworden ist.

Vermischtes.

Einlauf für die Plenarsitzung des Kultusvorstandes vom 7. Juli 1915.

Im Einlaufe befinden sich:
Spenden:

Aus der Verlassenschaft des Herrn Emanuel Beer, über Weisung der Frau Ernestine Beer anlässlich des ersten Todestages nach dem Ableben des Herrn Emanuel Beer J. A.:	
für das israel. Kinderspital	Kr. 300.—
Annenwaisenhaus	300.—
Bon Herrn Dr. Karl Bunzl, anlässlich des Ablebens seines Bruders des Herrn Directors Gustav Bunzl J. A., zur Verteilung an Arme	Kr. 600.—
Bon Frau Amalie Reschovsky, für Waisenkinder	Kr. 200.—
Bon Herrn Squaronina, Spende pro Juli zur Unterstüzung einer armen Mutter, deren Mann im Felde ist	Kr. 20.—
Bon Frau Sophie Mayer, für Witwen und Waisen gefallener Soldaten	Kr. 12.—
	Kr. 10.—

Spenden im Bethause Innere Stadt vom April bis Juni 1915: Von Herren: S. Simon Kr. 25.—, Michael Lichtenstein 60.—, I. I. Kommerzialrat S. Rudich 100.—, Konf. Gottlieb Kraus 100.—, Emil Baruch 30.—, Paul Rohn 10.—, Adolf Stern 20.—, Samuel Goldmann 50.—, Arnold J. Löw 50.—, J. Rosner 10.—, Nathan Ziff 50.—, Oberrabbiner Dr. Moriz Gudemann 30.—, Josef Mai 100.—, Prof. M. Kanitz 10.—, Jacques Feitler 300.—, Edmund Löwen 50.—, Rabbiner Dr. Raminla 10.—, Josef Raudnitzky 150.—, Oskar Tonello 75.—, Julius Reitlinger 500.—, Kaiserl. Rat Johann Lichtenstadt 10.—, Frau Emma Sachs, Breslau 11.—, Wilhelm Stödler 500.—, Michael Weiß 50.—, I. u. I. Oberst Hüsserl 20.—, Ludwig Gutmann 10.—, Anton Rad 20.—, Oberrabbiner Dr. M. Gudemann 40.—, Prof. M. Kanitz 10.—, Prof. Dr. Heinrich Pollat 10.—, Emil Jelinek 10.—, Emil Pollat 20.—, Hugo Fassel 100.—, Dr. Carlo Senigaglio 30.—, M. Gutmann, Krakau 20.—, Kommerzialrat Theodor Reitlinger 100.—, Gustav Stern 500.—, Julius Reitlinger 300.—, Gustav Stiakoff 20.—, Ludwig Gutmann 10.—, J. Meisel 10.—, Jakob Aberdam, Przemysl 20.—, Prof. S. Landau 10.—, Karl Flandrau 60.—, Heinrich Rohn 50.—, Dr. Moriz Löwen 20.—, Max Wiczel 75.—, Prof. Dr. M. Bretholz 50.—, Josef Weiß 10.—, Ludwig Gutmann 10.—, Oberleutnant Julius Herzog aus Reichenberg 20.—, Ludwig Reichel 30.—, Ludwig Gutmann 10.—, Hugo Fassel 50.—, Alexander Deutsch 20.—, J. Meisel 10.—, Bernard Eisenberg 10.—. Von 57 Parteien zusammen Kr. 3986.—.

Spenden im Bethause II vom März bis 20. Juni 1915: Von Herren: Emil Louisada Kr. 20.—, Dr. E. Münn 30.—, Rabbiner Dr. M. Grunwald 10.—, Samuel Steiner 10.—, Kaiserl. Rat Sigmund Rosenzweig 10.—, Julius Mayer 10.—, Adolf Fried 70.—, Manfred Barth 20.—, Moriz Knedel 20.—, Edmund Weiß 60.—, Heinrich Weiß 20.—, Oskar Freund aus Triest 10.—, Vizepräsident Dr. Gustav Rohn 30.—, Karl Lemberger 100.—, Jg. Blum 100.—, Direktor Jacques Brichta 160.—, Präsident Dr. Alfred Stern 175.—, Hermann Blaschke 20.—, Leopold Löwenfeld 30.—, Rabbiner Dr. S. Guttmann 5.—, Dr. A. Rapralis 25.—, Rektor Dr. A. Schwarz 30.—, Dr. Jakob Lauber 10.—, Kaiserl. Rat Adolf Schramel 100.—, Josef Fuchs 10.—, Bernhard Winterstein 10.—, Dr. Eduard Thaler 150.—, Rudolf Rohn 200.—, Dr. Arnold Knedel 160.—, Rabbiner Dr. Max Grunwald 20.—, Mathias Rosenberg 70.—, Leopold Otto 200.—, Josef Fleisch 50.—, Siegmund Spiegel 50.—, S. Zellmann aus Krakau 50.—, Alois Theumann 200.—, Dr. Otto Wasser 80.—, Ignaz Bednarek 150.—, Berthold Jerzawny 160.—, Leopold Winter 80.—, Alfred Landesberger 90.—, Gustav Sachs 30.—, Joachim Reiser 5.—, Isidor Beer 20.—, Julius Schindl 10.—, Arthur Schwarz 10.—, Hermann Spitz 70.—, Josef Nussbaum 10.—, Isidor Morgenstern 20.—, Oberlehrer Jakob Rappelmacher 10.—, Anton Löw 25.—, Simon Eisen 60.—, Kaiserl. Rat Siegmund Rosenzweig 20.—, Josef Antschler 10.—, Jg. Drlit 200.—, Theodor Klein 50.—, Wilhelm Freund 20.—. Von 57 Parteien zusammen Kr. 3425.—.

Weiters befindet sich im Einlaufe ein Dankschreiben der f. u. f. Kammerängerin Frau Karoline von Gomperz-Bettelheim für die Gratulation des Vorstandes anlässlich ihres 70. Geburtstages.

Dankschreiben der Ehepaare Moriz und Adele Goldner und Hermann und Anna Rosenbaum für die Glückwünsche des Vorstandes anlässlich ihrer stattgefundenen Goldenen Hochzeitsfeier.

Sammlung der Chewra-Kadisha Mähr.-Aussee.

Für die galizischen Flüchtlinge in Nikolsburg Kr. 20.—, in Aš Kr. 14.— und für „Machsike hadath“, Wien Kr. 20.—.

Wien. (Auszeichnung.) Der f. u. f. Oberarzt Herr Dr. Isidor L. Braun wurde von Sr. Majestät durch Verleihung der Silbernen Medaille vom Roten Kreuz und mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Dr. Braun erfreut sich ob seines wirtlich menschenfreundlichen und uneigennützigen Wirkens allgemeiner Sympathie.

Wien. Der außerordentliche Professor der Wiener Universität Dr. Julius Schnitzer beging dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Professor Schnitzer gehört zu den bekanntesten Chirurgen Wiens und ist Abteilungsvo- stand im Wiedner Krankenhaus. Zahlreiche Verehrer des berühmten Chirurgen haben Gelegenheit ergriffen, dem verehrten Meister Zeichen der Sympathien und Bewunderung zu übermitteln.

Spenden für Palästina.

Beim Bankhaus S. M. v. Rothchild sind vom 21. Juni bis 12. Juli 1915 eingegangen für das Zentral-Hilfskomitee (L. R.) 7356 Kronen, für die Hilfskommission (H. R.) 1915: 13.645 Kronen. Neu hinzugekommen sind u. a. von Herrn Louis Freiherrn v. Rothchild 5000 Kronen für L. R. und gleichfalls 5000 Kronen für H. R. Spendenausweis in nächster Nummer.

H. R. 5 Kr. adal. Maler David Rohn; 25 Kr. Kommerzialrat Al. Simon durch Herrn David Rohn; L. R. 10 Kr. Kultusvorstand Alb. Leicht, St. Pölten; H. R. und L. R. durch Rabbiner A. Kurzweil, Pirnitz, Kultusgemeinde Pirnitz 10 Kr.; Sigm. Röhl, daselbst 40 Kr.; M. Weissenstein, daselbst 20 Kr.; Emil Fuchs und J. Schulhof, daselbst je 5 Kr.; D. Schulz und Jos. Betschneider, daselbst, je 2 Kr.

Bei der Redaktion der „Oester. Wochenschrift“ sind eingelaufen:
Für die notleidenden Juden: Leon Meisselmann aus Czernowitz, derzeit Wien, Kr. 10.—; Frau Rehler, Wien Kr. 3.—.

Von Cilla Weinberger aus Dulla, derzeit Wien Kr. 10.—; Leiser Schneebaum aus Dulla, derzeit Wien Kr. 10.—.

Dritter Ausweis der Spenden für die Aguda-Schulen in Wien.

Rath, Zborow Kr. 1.—, Einhorn, Rohatyn 1.—, Schein, Turka 2.—, Atlas, Rzeszow 1.—, Spiro Magierow 1.—, Ratu, Zborow 2.—, Preis, Kolomea 1.—, Dawidsohn, Przemyslan 1.—, Ohrenstein, Jaslo 1.—, Schwarz, Jaslo 2.—, Weizhaut 1.—, Tennenbaum 1.—, Poppers, Brody 1.—, Ohrenstein Markus, Jaslo 1.—, Mayer, Worochte 10.—, Engel, Tarnow 1.—, Blumenfranz Rozwadow 5.—, Muschel, Tarnow 2.—, Kornblum, Brzezany 1.—, Gärtner, Starz-Sambor 2.—, Lasker, Stanislau 2.—, Waldmann, Nisko 1.—, Dub, Gliniany 1.—, Jmbar, Sosol 1.—, Sosier, Buczacz 1.—, Drudner, Buczacz 1.—, Rapaport, Sosol 1.—, Zimmet, Przemysl 1.—, Hilsenblatt, Kolomea 1.—, Adler, Sadowa-Wisł. 1.—, Zwirn, Grodol 2.—, Einenpreis, Nadworna 1.—, Dörfer, Objew 1.—, Öster, Krakau 1.—, Brüh, Sosol 1.—, Teitelbaum, Ottynia 2.—, Ginchan, Przemysl 1.—, Fuchs, Ciechanow 1.—, Rothbaum, Boryslaw 1.—, Kremb, Turka 1.—, Glodenber 1.—, Kornweitz, Podhajce 2.—, Seligmann, Sosol 2.—, Ebel, Bels 1.—, Weiß, Grodol 1.—, Lenczer, Miltuline 1.—, Soher, Kolomea 1.—, Schorr, Strijy 1.—, Sobel, Sanof 2.—, Haber, Kalusz 1.—, Wolfmann, Radymno 1.—, Schorr, S., Strijy 1.—, Haber B., Kalusz 1.—, Scherf, Miltuline 2.—, Prosweg 2.—, Wirth, Kalusz 1.—, Perlmann 2.—, Stubenhaus, Grodol 1.—, Segal, Witkow 1.—, Weißmann, Podhajce 1.—, Karp, Radymno 1.—, Erste Isidor, Wien 1.—, Hecht 1.—, Braum, Jolksiew 1.—, Rothmann, Zalisczyki 1.—, Salom, Sofia 2.—, Eisenbruch, Lemberg 1.—, Reis, Jurawno 1.—, Siegel, Romaro 1.—, Rorngold, Radomysl 2.—, Ungar, Rzeszow 2.—, Mödler, Dobryna 1.—, Gottlieb, Rawarusta 1.—, Sulzbach, Kolomea 1.—, Karp, Ranczuga 1.—, Feuchtbaum, Moscista 1.—, Halpern, Jaroslau 1.—, Oppermann, Turka 1.—, Joefelsberg, Rutka 1.—, Spiegler, Rutka 1.—, Rofoch, Brody 1.—, Birnbach, Rzeszow 1.—, Klausner, Gorlice 1.—, Birnbach J., Rzeszow 1.—, Glodenber 1., Boryslaw 1.—, Gilbrschlag, Drohobycz 1.—, Rol, Boryslaw 1.—, Meh, Sadagora 1.—, Haber, Ottynia 1.—, Fern, Romarno 1.—, Nessel, Boryslaw 1.—, Diamantstein, Chodorow 1.—, Lipmann, Krystopopol 1.—, Goldmann, Rozwadow 2.—, Bursztyn, Brody 1.—, Haber, Strijy 1.—, Wolf, Witkow 1.—, Haber, Miltuline 1.—, Schächter, Tluste 1.—, Gitelmann,

Sadagora 1.—, Rastner, Sadagora 1.—, Schuss, Krakau 1.—, Marlus Edstein, Rzeszow 10.—, Gebr. Kaufmann, Ladenburg, 200 Kr. = 269.50, Sprinca, Nizantowice 2.—, Preis 1.—, Engel, Buczach 1.—, Dawidsohn 1.—, Langer, Neumat 1.—, Marmelstein, Sosol 1.—, Schlam, Przemysl 2.—; Summe Kr. 421.50.

Liebesgaben für Verwundete und Kranke im Felde.

Wir veröffentlichen eine Reihe uns bekanntgegebener Adressen von Feldrabbinern, denen Liebesgaben für die Soldaten zugesendet werden mögen:

Feldrabbiner Adler (Etappenkommando, Feldpost 99);
Feldrabbiner Dr. Golinsti (Etappenkommando, Feldpost 12);
Feldrabbiner Dr. Grünfeld (Sanitätsanstalt, Feldpost 100);
Feldrabbiner Dr. Michael Halberstam (5. Armee-Etappenkommando, Feldpost 81);
Feldrabbiner Dr. Karpelis (Divisionsseelsorger, Feldpost 52);
Feldrabbiner Dr. Lemberger (Feldpost 70);
Feldrabbiner Ignaz Löwen (Etappenkommando, Feldpost 56);
Feldrabbiner Dr. Schweiger (Divisionsseelsorger, Feldpost 26);
Feldrabbiner Dr. M. Tauber (Divisionsseelsorger, Feldpost 6);
Feldrabbiner Dr. Templer (Divisionsseelsorger, Feldpost 86);
Feldrabbiner Dr. L. Weinsberg, Festungsseelsorger in Krakau.

Liebesgaben erhalten:

Kriegsfürsorgestelle der israel. Kultusgemeinde Kremsier, von Herrn Kultusvorsteher Kaiserl. Rat Ignaz Knöpfelmacher: 1000 Stück seine Zigaretten, 2 große Pakete Rales, 3 Paketchen Schokolade; Frau Hermine Wolf, Wien, 1. Bez., Falsettstraße 6: 1 Schachtel Rales, 2 Paketchen Schokolade, 7 Stück seine Seife, 5 Paketchen Zigaretten; Frau Eleonore Rosenbusch, Advokatengattin, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 3: 2 Paketchen Schokolade, 2 Paketchen Zigaretten; Frau Malvine und Flora Grünwald, Verfasserinnen der „Saatörner“: 4 Exemplare; Herr E. Bondi, Volkschuldirektor, Verfasser des Buches „Gold und Gut“ oder „Erziehung und Bildung“: 5 Exemplare; Rabbiner Bela Fischer, Wien, 1. Bez., Milchgasse 1: Jüdische Zeitschriften.

Im Namen der kranken und verwundeten Soldaten der I. u. I. Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt 43 dankt bestens

Dr. Schweiger
I. u. I. Feldrabbiner der 43. Landwehr-Infanterie-Truppendivision,
Feldpost 26.

Liebesgaben sandten mir:

Herr Oberleutnant Robert Mautner beim 5. A.-E.-R. Kr. 50.—; Herr Salomon Duchs, israel. Religionslehrer in Judenburg (Steiermark) Kr. 14.—; Fr. Malvine, Flora und Jenny Grünwald als „Liebesgabe für unsere modernen Matabäer“ 1 Exemplar ihrer „Saatörner“; Moses Sternberg, Krakau, 1. Siddur „Aol Ja'aleb“. Allen Spendern spreche ich hiermit im Namen der Kranken und Verwundeten den herzlichsten Dank aus.

Es dürfte vielleicht die jüdische Öffentlichkeit interessieren, zu erfahren, daß ich im Laufe des Monats Juni circa 80 jüdische Kranke und Verwundete vom italienischen Kriegshauplätze besucht, getrostet und mit Liebesgaben betreut habe. Darunter befanden sich folgende Schwerverletzte: Heinrich Breider Géza aus Szeged (Durchschuß des Unterschenkels mit Beinbruch). Wurde für besondere Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zum Heinrich befördert; ist für die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse vorgeschlagen. Einjährig-Freiwilliger Moritz Spiegel aus Tykmenica bei Stanislau (Durchschuß des Oberschenkels). Steht seit Beginn des Krieges im Felde. Infanterist Moses Stammer aus Szczerzec (Galizien). Untergelenkschuh. (War zweimal verwundet.) Infanterist Wendel Schindler aus Lemberg (Durchschuß der rechten Lunge). Infanterist Samuel Engel aus Szeged (Brust- und Armschuh). Infanterist Paul Gold aus Brody in Galizien (Oberarm- und Schulterschuh). Infanterist Ernest Grünwald aus Sopron-Kereszter (Ungarn), Schrapnellenschuh unter Hüfte und linker Hand. Infanterist Gustav und Mihlos aus Nagrad-Megyer (Ungarn), Lungenschuh.

Dr. Michael Halberstam,
I. u. I. Feldrabbiner.

Für Liebesgaben zugunsten verwundeter Soldaten sind bei Frau Dr. Grünwald eingetroffen:

Durch Herrn Dr. Alfred Berger von den Herren Doktor Müller, Baden, und R. M., Baden, je Kr. 10.—; zusammen Kr. 20.—.

Spendedausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind für diesen Zweck ferner eingelaufen:

„Schodnica“, Aktien-Gesellschaft für Petroleumindustrie Krakau 200.—; Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, Wien, 1. Bez. 100.—; Moritz von Doctor, Wien, 1. Bez. 100.—; A. Stern

& Sohn, Wien, 1. Bez. 100.—; M. & J. Mandl, Wien, 1. Bez. 50.—; Michael Benies, Wien, 3. Bez. 50.—; Oderberger Reis- und Mühlenwerke A.-G. Oderberg (Bahnhof), Wien, 1. Bez. 30.—; A. Gerngroß, A.-G. Wien, 7. Bez., f. l. priv. Hombofer und Marienthaler Eisenwaren-Industrie- und Handels-Aktien-Gesellschaft „Moravia“, 1. Bez., f. l. priv. österr. Hypothekenbank, 1. Bez., Alois Schweiger & Co. G. m. b. H., Ferd. Heß, Besitzer des Hotel „Deutsch. Hof“, 1. Bez., L. Preßburger & Sohn, 20. Bez., Karl Klein, 1. Bez., Ferd. Platnik & Söhne, 13. Bez. je 20.—; Paul Herschel, 6. Bez. 15.—; Leopold Petner, Baden, Erwin Kaufmann, Traiskirchen, Chefsz. N., Photogr. Atelier, 2. Bez., Otto Weiner, 20. Bez., Heinrich Landsberger, 2. Bez., J. Rohn, 20. Bez., Dr. Otto Ehrenfest, Jahndorf, 2. Bez., David Wiener, 2. Bez., Wilhelm Weiß, 20. Bez., Dr. Josef Stern, 2. Bez., L. Guttmann, Wien, 6. Bez., Adolf Walter, 12. Bez., Karl Königer & Sohn, 4. Bez., Max Weiß, 2. Bez., Mercedes-Auto-Palace Halphen & Co., Ges. m. b. H., 1. Bez., Dr. Ramill Krauß, 2. Bez., M. Altstadt, Schuhwarenfabrik, 16. Bez., Delta, Schuhwarenhaus-Gesellschaft m. b. H., Zentrale Wien, Adolf Grünwald, 2. Bez., je 10.—; Jacques Frischel, 6. Bez., Gumpendorferstraße 60 (monatlich), Nathan Schustermann, 2. Bez., Michael Sternfeld, 1. Bez., Josef Herschel, derzeit in Teplitz, Jakob Wintler, 15. Bez., Leopold Schön & Bruder, 6. Bez., Ludwig Grünwald, Floridsdorf, Sandor Weiner, 2. Bez., Jakob Brauchbar, 13. Bez., Josef Löffler, 7. Bez., Prag-Rudolfer Rötsfabrikation, 7. Bez., L. Grubic, 12. Bez., Adolf Freund, 13. Bez., Frau Irma Sohr, 9. Bez., Moritz Berger, 7. Bez., Eduard Heim, 2. Bez., Sigmund Pilpel, 2. Bez., Kutz und Wirkwaren en Partie D. Kleiner, 1. Bez., Moritz Deger, 2. Bez., Samuel Buchbinder, 2. Bez., Friedrich Krauß, 2. Bez., Eisendepot Josef Süß, 20. Bez., Jakob Weichselbaum, 11. Bez., M. Sonnenchein, 1. Bez., Ludwig Geringer, Wien, Ignaz Gingolsz, 2. Bez., Robert Aschkenes, Soda-Wasseraufbereitung, 2. Bez., Sigm. Weis, 2. Bez., Adolf Taussig, 3. Bez., l. u. l. Hoflieferanten Heinrich Schott & Donnath G. m. b. H., 1. Bez., H. Hochberg, 2. Bez., Philipp Laufer, 1. Bez., J. Gutfreund, 13. Bez., Moritz Kleiner, 2. Bez., Große Pfarrgasse je 5.—; Josef Lütner, 7. Bez., Jakob Glattauer, 6. Bez., Ing. L. Herzla, 2. Bez., Ernst Jäger, 2. Bez., Dr. J. Frey, 8. Bez., Prof. Dr. Pollak, 2. Bez., Karl Anspach, 3. Bez., Adolf Tanski, Baden, Arnold Kapel, Floridsdorf, Julius Krupau, 7. Bez., Wilhelm Obernreit, 2. Bez., je 4.—; Josef Stern, 2. Bez., S. Königstein, 6. Bez., Bernhard Weingarten, 2. Bez., Doktor Julius Weiß, 2. Bez., Emil Gruber, Wien, Edmund Singer, 2. Bez., Dawid Wiesenbergs, 2. Bez., Dr. Moritz Braun, 2. Bez., Emanuel Spitz, 20. Bez., Otto Friedrich, 9. Bez., Samuel Politzer, derzeit Baden, Julius Winkler, 2. Bez., A. Moses, 20. Bez. je 3.—; Jakob Reismann, 20. Bez., Dr. P. Friedrich, 7. Bez., Dr. v. Reppich, 7. Bez., Alois Bäd, Baden, Heinrich Hahn, 2. Bez., Adolf Schnizer, 6. Bez., Johann Weisel, 2. Bez., Alois Neurath, 7. Bez., Rohn u. Krapfenbauer, 12. Bez., S. Lempert, 2. Bez., Heinrich Grün, 9. Bez., Leop. Richter, 2. Bez., Max Weiß, 2. Bez., S. Druder, 2. Bez., Adele Krochmal, 2. Bez., Sigm. Szegman, 2. Bez., Emil Moritz Diamant, 2. Bez., Georg Diamant, 2. Bez., Johann Auerhahn, 2. Bez., Julie Fuchs, 7. Bez., Sofie Kramisch, 2. Bez., Teri Boesban, 2. Bez., Kleine Stadtgutgasse 9, Dawid Haas, 6. Bez., Heinrich Sigall, 2. Bez., Max Bellak, 2. Bez., R. R. Bernstein, 20. Bez., Wallensteinstraße 52, Karl Pollak, 1. Bez., Dr. J. Hahn, 7. Bez., J. Messing, 13. Bez., J. Neuhausen, 18. Bez., Moritz Rüssler, 19. Bez., Dr. Leopold Stern, 1. Bez., Ignaz Wiesenbergs, 1. Bez., Max Löwen, 3. Bez., Alfred Eisinger, 2. Bez., Alfred Schmidt, 4. Bez., Heinrich Witrofsky, 2. Bez., Rembrandtstraße 36 je 2.—; Doktor Sigmund Kreuzfuchs, 9. Bez. 1.20.; M. Düner, 18. Bez., Ing. A. Grünhut, 6. Bez., M. Freudenberg, 6. Bez., S. Recheler & Co., 6. Bez., Ignaz Spitzer, 20. Bez., Samuel Peiper, 2. Bez., Ferdinand Bauer, 7. Bez., Leopold Bauer, 7. Bez., J. Frey, 9. Bez., Architekt Theodor Schreiter, 19. Bez., Sandor Blumschein, 18. Bez., Adolf Grünwald, 6. Bez., Salo Nettel, 2. Bez., Zsigdor Groß, 7. Bez., Heinrich Heitler, 20. Bez., M. Segalla, 2. Bez., Emil Waldmann, 2. Bez., Jakob Weiß, 2. Bez., Johann Maros, 20. Bez., Michael Bercowitz, 6. Bez., Moritz Strumpel, 2. Bez. je 1.—.

Das gefestigte Komitee dankt allen geehrten Spendern namens der wohltätigen Zwecke bestens und bittet ihrer armen, unglücklichen Kollegen auch fernherin zu gedenken.

Spenden die bisher nicht ausgewiesen erscheinen, werden im Laufe der nächsten Wochen veröffentlicht werden.

Das Komitee: Don Fuchs
Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

M. Mathias, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,

G. Margulies, Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

J. Smotrych, B. Ilmer, M. Hatendorf, M. Weinmann, Kantoren.

Wien-Josefstadt. Die diesjährige Schlussprüfung an der Bibelschule, 8. Bezirk, Neudeggergasse 12, hat Dienstag, den 6. d. M., unter zahlreicher Beteiligung der Eltern, Tempelmitglieder und Gäste stattgefunden. Auch in diesem Jahre hat Herr Lehrer Sprinzel es für sein eifriges, aufopferungsvolles Mühewälten reichliche Anerkennung aller Anwesenden geerntet. Die Schüler aller Kategorien überraschten geradezu durch die Präzision im Lesen, Uebersetzen und in der hebräischen Grammatik, was in diesem Jahre umso höher zu werten ist, als im Laufe des Schuljahres viele Flüchtlingskinder hinzukamen, um an den Segnungen der Bibelschule teilzunehmen, Kinder mit verschiedenartiger Vorbildung, die besondere Berücksichtigung finden mußten, die aber in bezug auf Fleisch und Eier den heisigen nicht nachstuden. Vom Vorstande der öbl. Kultusgemeinde war Herr Inspektor J. Braun anwesend, der den Leistungen des Herrn Sprinzel vollste Anerkennung zollte. Herr Rabbiner Dr. Bauer richtete eine herzliche Ansprache an die Kinder, in der er, auf die Schwere der gegenwärtigen Zeit verweisend, sie ermahnte, durch besondere Liebe und Treue zum Judentum und dem hebräischen Schrifttum sich auszugezeichnen, durch Tugend und Gottesfurcht den Eltern und Lehrern Freude zu bereiten. Für den Tempelvorstand Josefstadt, der u. a. auch durch die Herren H. Pollak, L. Vitali und den Sekretär Rothenberg vertreten war, sprach der Präs. Herr kais. Rat Albert Frankel, Worte der Anerkennung für Herrn Sprinzel, Herrn Pollak und den Rabbiner Dr. Bauer, welch letztere die Tätigkeit in der Bibelschule durch reges Interesse fördert, und schloß mit einem Hoch auf unseren geliebten Monarchen, in welches die Schuljugend begeistert einstimmte. Nachdem Herr L. Wiesner, der vieljährige, allseits geschätzte Religionslehrer in der Josefstadt, seine Freude über die erzielten Resultate ausdrückte, wurde die Prüfung mit einem Schlussswort des Herrn Sprinzel endet.

Wien. Am 6. d. M. veranstalteten die Herren Emil und Viktor Jelinek im Reservespital Nr. 8 vom Roten Kreuze (Spital der israel. Kultusgemeinde) einen ihrer allgemein so beliebten vierhändigen Klavierwörter, der den Verwundeten überaus angenehm verlaufene Stunden der Aufheiterung und Zerstreuung erbrachte. Das reichhaltige, vielfach aus patriotischen Musikstücken zusammengesetzte Programm und die treffliche Ausführung desselben erzielte lebhaftesten Beifall, an dem sich auch die Gäste beteiligten, unter welchen man bemerkte: In Vertretung der Kultusgemeinde Vorstandsmittel Dr. M. Spicker, Spitalkommandant Oberleutnant Bradn, Verwalter Dr. M. Orani, die Ärzte sowie Verwandte der Pfleglinge. Gegen Schluß des Konzertes richtete Dr. Spicker an die Veranmelten eine Ansprache, in der er zunächst den Ausübenden für ihre Mühewaltung dankte, die Verwundeten begrüßte und ihnen den Wunsch verdolmetschte, sie mögen bald vollständig wiedergenehen, zur Ehre des Kaisers und des Vaterlandes wirken und ihren glänzenden Heldenmut pries und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoh auf den Allerhöchsten Kriegsherrn schloß, in das die Erwähnten einstimmten und die von den Brüdern Jelinek gespielte Volkshymne (zwei Strophen) mitlängten; es war eine herzlichst spontan dargebrachte Ovation für unseren erhabenen Monarchen, die tiefen Eindruck machte. Dr. Spicker verteilte nun namens des Präsidiums der Kultusgemeinde ein größeres Quantum Zigaretten und Zigaretten, durch welche Spende die Verwundeten den herrlichen Sieg unserer glorreichen Truppen bei Görz feiern konnten.

Erster Wiener Jüdischer Turnverein, Wien, 9. Bezirk, Lichtensteinstraße Nr. 20.

Der Erste Wiener Jüdische Turnverein (Kreis Westösterreich) gibt hiermit geziemend Nachricht von dem Hindcheiden seines geweihten Vorstands- und langjährigen Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Erwin Haas, Beamten der Riunione Adriatica di Sicurtà, welcher am 8. Juli nach kurzem, schwerem Leiden dahingeschieden ist. Die jüdische Turnerschaft wird dem Verbliebenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Bethaus-Verein „Ose Tov“, 3. Bez., Obere Biaduktgasse Nr. 12, hat am 25. Juni, abends um 6 Uhr, anlässlich der Wiedereroberung Lembergs einen Fest- und Dankgottesdienst veranstaltet, bei dem Sr. Ehrwürdiger Herr Rabbiner Perisch Winter eine patriotische, wirkungsvolle Festrede hielt, die auf das zahlreich versammelte Publikum von nachhaltigster Wirkung war. Mit einem Gebete für das erlauchte Kaiserhaus und den Sieg der beiden verbündeten Heere, welches Sr. Ehrwürden vor offener Bundeslade verrichtete, und Abgang: schloß die Feier.

Wien. Der Jüdische Handlungsgesellen-Verein, Ortsgruppe Wien, cröffnet Ende d. M. neue Unterrichtskurse in Stenographie, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Kaufmännischem Rechnen, Hebräisch (für Anfänger und Vorgehrifte). An diesen Unterrichtskursen können männliche und weibliche Angestellte (auch Flüchtlinge) teilnehmen. Regelmäßig Rk. 1.—monatlich. Anmeldungen werden an Wochentagen von 8—9 Uhr abends, in der Verbandskanzlei, 2. Bezirk, Obere Donaustrasse 6, entgegengenommen.

Wien. („Theologia“, Verein Jüd. Hochschüler an der Universität. Lehranstalt in Wien.) Unsere Mitglieder, die Herren Stud. phil. A. J. Marti, J. Obermann und N. Seidmann, werden am 17. I. M. zu Doktoren der Philosophie promoviert werden.

Wien. Wie aus Przemysl berichtet wird, ist der dortige Oberrabbiner, Rabbi Gedaljahu Schmeles, der allen Kriegsnöten trotzend, bis zuletzt auf seinen Posten ausharrte, kurz vor der Räumung der Festung durch die Russen aber nach Lemberg verbannt wurde, nunmehr aus der befreiten Hauptstadt in seine Gemeinde zurückgekehrt. Er wurde von seinen Gemeindeländern wie ein siegreicher Held mit allen Ehren und voller Begeisterung empfangen.

Austritte aus dem Judentum

vom 4. bis 10. Juli 1915.

- Adler Julius**, Handelsagent, geb. 7. März 1866 in Gairing, II. Bez., Rueppgasse 38.
- Allerhand Robert**, Gymnasiast, geb. 21. Juni 1901 in Wien, III., Hauptstrasse 18.
- Beck Anny**, Magazineurin, geb. 17. Oktober 1893 in Wien XIII., Meiselstrasse 65.
- Brun Stefanie**, Private, geb. 8. Juni 1886 in Szigetvár, Ungarn, XIX., Chimannstrasse 29.
- Edelstein Nisson**, Handelsagent, geb. 10. Februar 1883 in Stanislau, Galizien, II., Volkerplatz 1.
- Ehrmann Walter**, Handelsakademiker, geb. 14. Jänner 1900, VII., Zieglergasse 29.
- Haim Johann**, Bankbeamter, geb. 15. Februar 1889 in Wien, VI., Münzwardeingasse 8a.
- Heim Emilie**, Konzertsängerin, geb. 10. September 1885 in Wien, XVIII., Karl Ludwigstrasse 26.
- Hochstein Lola**, Privatbeamtin, geb. 9. April 1892 in Wien II., Rembrandtstrasse 21.
- Hochstein Martha**, Private, geb. 31. August 1888 in Wien II., Rembrandtstrasse 21.
- Hofmann Aron (Adolf)**, Kassenbeamter, geb. 24. Dezember 1868 in Holitz, Ungarn, XIV., Nobilegasse 20.
- Koretz Emil**, k. u. k. Militär-Verpflegs-Offizial, geboren am 15. September 1880 in Wien, XIII., Hadikgasse 144.
- Roger Lili**, Private, geb. 31. Mai 1897 in Osviecim, Galizien, II., Nordbahnstrasse 32.
- Schnabel Doris**, geb. 7. September 1913 in Wien, XIII. Bezirk, Leopold Müllergasse 5.
- Schnabel Nina**, geb. Manthner, geb. 11. August 1887 in Budapest, XIII., Leopold Müllergasse 5.
- Schnabel Veronika**, geb. 1. November 1908 in Budapest, XIII., Leopold Müllergasse 5.
- Spielmann Berta**, Hilfsarbeiterin, geb. 10. November 1889 in Vagujhely, VIII., Laudongasse 71.

Dr. Elias Schwarzseld f. M.

Eine verspätet eingetroffene Depesche bringt uns die Trauernachricht von dem Hindcheiden des bekannten Schriftstellers Dr. Elias Schwarzseld in Paris. Der Heimgegangene war ein bedeutender Schriftsteller und

Geschichtskenner und Jahrzehnte hindurch als Sekretär der „Ica“ im Interesse des Judentums eminent tätig. Ein geborener Rumäne, ein Bruder des Chefredakteurs der „Egalitatea“, hat er sich namentlich den Befreiungsbestrebungen der rumänischen Juden mit Eifer gewidmet und in weiten Kreisen einen rühmlichen Namen sich erworben.

Wir werden auf das Charakterbild dieses Mannes ausführlich zurückkommen.

Baden. (Kundgebung bei Wiedereroberung Lembergs.) Dem isr. Kultusvorstand in Baden ist nachstehender Erlass zugekommen:

R. f. Bezirkshauptmannschaft Baden.

Z. 70, B-Pr. am 8. Juli 1915.

Loyalitätskundgebung anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg.

An die israelitische Kultusgemeinde Baden,
zu Händen des Präsidenten Herrn Moriz Leitner
Hochwohlgeboren
in Baden.

Se. Exzellenz der Herr Statthalter in Niederösterreich gibt der isr. Kultusgemeinde Baden im Allerhöchsten Auftrage für die anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg an Allerhöchster Stelle telegraphisch zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den allerhöchsten Dank bekannt.

Hievon beeche ich mich Euer Hochwohlgeboren hiemit in Kenntnis zu setzen.

In Vertretung des f. f. Bezirkshauptmannes:

(Unterschrift),

f. f. Bezirkskommisär.

St. Pölten. Aus Anlaß der Wiedereroberung von Lemberg sandte der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät des Kaisers ein Huldigungstelegramm, auf welches umstehender allerhöchster Dank eingetroffen ist.

R. f. Bezirkshauptmannschaft St. Pölten.

Z. 417/G. am 7. Juli 1915.

Betreff: Loyalitätskundgebung anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg.

An den geehrten
Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde
in St. Pölten.

Im Allerhöchsten Auftrage hat Se. Exzellenz der Herr Statthalter für die telegraphisch zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den allerhöchsten Dank bekanntgegeben.

Zufolge Erlasses des f. f. Statthaltereipräsidiums vom 5. Juli 1915, Pr.-Z. 1039, beeche ich mich hievon die Mitteilung zu machen.

Der f. f. Statthaltereirat:
Tremel.

Wer weiß?

Israel Eisen aus Béz, derzeit Reservospital Olmütz, sucht seine Eltern Zofia und Maria Eisen.

Sissi Diener Fial aus Smolanka bei Tarnopol, derzeit im Erzherzog Rainer-Kaserne-Notspital Olmütz, bittet um Nachricht über seine Frau Maria und seinen Vater Barth. Nachrichten an Feldrabbiner Dr. Sicher, Olmütz.

Feuilleton.

„Au jenen Pessach-Abend“

(Historische Untersuchungen).

Vortrag,

gehalten am 31. März 1915 (am zweiten Pessach-Tage) im Festsaale des „Hotel Post“ in Wien, über Einladung des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus.

Von Prof. Dr. Major Balaban.

IX.

Der Prozeß in Posen, 1736 bis 1740.

Bis nun erzählten wir nur nach christlichen oder nur nach gerichtlichen Quellen den Gang mehrerer Prozeß; welchen Umsturz ein derartiger Prozeß in der Jüdengemeinde verursachte, erfahren wir erst aus den Quellen zum Märtyrerprozeß in Posen in den Jahren 1736—1740.

In meinem Werke über Ritualprozeß in Polen habe ich den Prozeß ausführlich behandelt, hier will ich nur bemerken, daß am Pessach-Abend des Jahres 1736 dem Posener Bürger Jakobowicz sein, zwei Jahre und sieben Wochen älter, Sohn verloren gegangen ist. Sofort witterte man einen Ritualmord, da aber weder das lebende Kind, noch der Leichnam gefunden wurden, konnte man den Prozeß nicht beginnen. Die Juden schwieben in Todesängsten, die Pessach-Abende waren gestört, aber zu größeren Zumulden kam es nicht. Endlich fand man am 28. April den Leichnam des Knaben und sofort wurde im Konistorialgericht und nachher im Schöffengericht ein Visum gemacht. Der Verdacht, das Kind gestohlen und den Juden verkauft zu haben, fiel auf ein vagabundierendes niedertöniges Weib, Helene Sowinska, die erst am 11. Juni aufgejucht und einvernommen wurde. Sie und ihre zehnjährige Tochter gestanden nichts ein, wurden aber im Kerker behalten. Bald zog man ein anderes Weib, Agnes, die Hüterin des Judentriedhofes, auch ein und beide Weiber saßen im Stadtturm und zankten stets miteinander. Bei einer derartigen Szene wandte sich die Sowinska zur Agnes mit folgenden Worten: „Du Judente, ich werde dir schon zeigen, was das heißt, mich zu beleidigen, du wirst ein schwarzes Ende nehmen.“ Sofort meldete sie sich bei der Wache und verlangte nochmals verhört zu werden. Sie konstruierte eine phantastische Geschichte, wie die Agnes mit ihrem Geliebten, dem Jasiel Parachay (der Heudige), sie, d. i. die Sowinska, beredet haben, ein Kind für die Juden zu stehlen, wie sie sich weigerte und endlich nachgab, ein, von dem Liebespaar gestohlenes, Kind den Juden auszuliefern usw. Alle drei gingen mit dem Kinde in die Judentadt, Agnes und Jasiel mit dem Kinde in die Judentochule, wo der Syndikus amtiert, während sie auf der Schwelle Wache hielt. Bald kamen zwei Juden heraus: ein kleiner und ein großer, sie zählten das Geld ab usw. Die Fixierung der Personen übernahm der Untersuchungsrichter, indem er die Sowinska fragte: „Du sagst, es war ein kleiner Jude mit einem schwarzen Bart, vielleicht war es der Rabbi?“ „Ja, ja, er war es!“ „Und der zweite war sicher der Seendy?“ „Natürlich! Ich kenne ihn ja!“ usw.

Bei einem weiteren Verhör wurde auch der Arzt Dr. Wolf Winkler, Sohn des Dr. Jakob Winklers und Enkel des Wiener Arztes und Exulenten aus dem Jahre 1670 Dr. Leo Winkler, ins Mittel gezogen, und so drangen am 5. September 1730, am Rüsttag zum Neujahrsfest, die Schergen des Schöffengerichtes ins Ghetto und schleppten den Prediger Arje Leib Kalahora,* den Syndikus Jakob Sohn Pinkas und

* Urenkel des Dr. Salomo Kalahora. (Siehe Prozeß VI.)

zwei andere Juden (der Arzt ist entkommen) in schweren Ketten in die Stadt. Beim Verlassen der Judengasse spielten sich herzerreißende Szenen ab. Die Gasse war voll, alles juchte und weinte, Weiber führten dem Prediger den Saum seiner Kleider und legten sich auf die Erde, um den Durchgang zu verstopfen. Vor dem Tore wendete sich der Prediger um und sprach zum weinenden Volke: „Ich weiß nicht, ob ich bei meinem Tode zehn Juden haben werde, um den Namen des Ewigen zu heiligen, daher will ich es jetzt tun.“ Nun sprach er die übliche Formel: „Lobet den Herrn, den Hochgepriesenen!“ worauf die Gemeinde antwortete: „Gelobt sei der Herr, der Hochgepriesene, in Ewigkeit, Amen!“ Die Schergen drängten den Mann zum Tore hinaus und bald saßen alle vier Juden im unterirdischen Gefängnis. Am selben Abend wurden alle Vorsteher der Judengemeinde mit eingesperrt. Es begann das Verhör und die Konfrontation. Die Sowinska beharrte bei ihren Behauptungen. Agnes dagegen erklärte, alles sei erfunden; die Juden wußten überhaupt keinen Bescheid zu geben. Nun sollte die Folter entscheiden. Die Weiber wurden gefoltert, änderten aber nicht im geringsten ihre Aussagen; die Sowinska bejahte, Agnes verneinte das Ganze. Nun kam die Reihe auf den Prediger und auf den Syndikus. Beide baten den Henker, er möge sie nicht rasieren, und der Prediger willigte sogar ein, sich eine halbe Stunde länger foltern zu lassen. Es wurde nicht bewilligt, da man aus Buchowski's Buch wußte, daß sich der Teufel in den Haaren verstecke. Nun bat der Prediger, man möge ihm eine halbe Stunde Zeit lassen, damit er sich mit Gott und der Welt aussöhne, und nachher legte er sich selber auf die Folterbank. Es war bei Nacht, dunkel war es in der Kammer, der Syndikus mußte die Kerze halten und zuschauen, wie man dem Prediger die Glieder verrenkte, wie man ihn brannte und mit glühenden Zangen zwang. Arje Leib Kalahora, dessen Ahnen den Toten Torquemada in Spanien entkommen sind, dessen Großonkel Matitjahu im Jahre 1663 den Märtyrtod erlitt, gab keinen Laut von sich und auf alle Fragen wiederholte er monoton: „Ich weiß nicht! Ich weiß nicht!“

Der Syndikus war nicht so geduldig und schrie bei der Folter, daß man am ganzen Markt seine Stimme hörte und in der Judengasse die Stimme erkannte.

Beide Männer hielten die Folter nicht aus. Der Syndikus starb noch am selben Abend, der Prediger wurde nach drei Tagen zerstochen und verblutet nach Hause gebracht, wo er am 22. November 1736 nach schweren Leiden verschied.

Die Leichen beider Märtyrer wurden auf dem Judenthügel in Posen beigesetzt; das Hemd, in dem der Prediger nach Hause gebracht wurde, wird bis heute als kostbare Reliquie bei einer Posener Familie verwahrt und Kindern und Kindeskindern das Gewand gezeigt, in dem ihr Ahn den Tod für sein Volk erlitten.

Literatur.

Die neue Synagoge in Essen a. d. Ruhr, erbaut von Prof. Edmund Röhrer. Mit Text von Dr. Richard Klapheck. Berlin 1915. Ernst Wasmuth A.-G.

„Die Synagoge ist in den meisten Orten ein Fremdkörper, der unangenehm auffällt und keinen Anschluß an das Ortsbild findet. Eine „mosaische Moschee“ wird unter deutschem Himmel, in der Nachbarschaft norddeutscher Backsteinbauten oder süddeutscher malerischer Fachwerkkirchen und Pultbauten, vor allem an vorherrschenden Punkten des Stadtbildes stets als ein aufdringlicher Störenfried sich geltend machen. Der Bau von Edmund Röhrer hingegen sieht mit einer absoluten Selbstverständlichkeit im Stadt- und Straßenbild. Trotzdem dokumentiert sich die Essener Synagoge bei allem Verzicht auf äußerliche Anleihe bei der Kunst des islamischen Orients dennoch auf den ersten Blick als einen Judentempel. Man möchte es sagen, daß Edmund Röhrer aus dem Wesen des Judentums einen ganz neuen und modernen, monumentalen und ornamentalen Ausdruck gefunden hat. Das ist die bedeutungsvolle Tat des neuen Bauwerkes.“

Diese Worte im Text des vorliegenden statlichen Bandes, in denen Ausgangspunkt und Ziel des Erbauers des mächtig eindrucksvollen Essener Synagogenbaues klar und präzis wiedergegeben sind, sollten Ausgangspunkt einer gediehlichen Erörterung werden und könnten auf diesem Wege zum Ziele führen, uns ein für allemal Normen für den Synagogenbau zu schaffen. Es wird sich, wenn auch nicht aus künstlerischem Gesichtspunkte, darüber streiten lassen, ob die Synagoge im orientalischen Stil, wie wir sie zum Beispiel in unserem Leopoldstädter oder im türkischen Tempel besitzen als aufdringlich sich unangenehm von der Umgebung abhebt. Das Gefühl wird da viel mitzureden haben, auf der einen wie auf der anderen Seite. Sicher ist, daß mit dem Röhrer'schen Bau ein Novum geschaffen ist, an dem Künstler und Auftraggeber nicht mehr achtlos vorüber können. In der Literatur hätten die Arbeiten David Kaufmanns und Grunwalds, der übrigens beratend an dem schönen Werke mitgewirkt hat, erwähnt werden können. Daß nicht der übliche Davidsschild, sondern die Monarch — äußerst wirksam — die Fassade zierte, darf auch als nicht unbedeutende Neuerung gelten. L. R.

Jung-Juda. Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Nr. 13. Prag, den 9. Juli 1915. (27. Thamuz 5675.) Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. — Inhalt: Wenn Ihr nach Ranaan kommen werdet . . . — Zum 9. Ab. — Dr. Ph. A. Hirschberger: Der Baum des Judentums. — Josef Hart: Krieg und Frieden. (Schluß.) — M. Scherlag: In der Fremde. — M. Antin: Das Leben im russischen Gheto. — Ansicht von Triest. (Illustriert.) — Auf dem jüdischen Friedhof eines eroberten Dorfes in Galizien. (Illustriert.) — Ch. D. Naumburg: Schwarze Augen. (Schluß.) — Eroberung Konstantinopels durch die Türken. — Moritz Antschekl: Werlvers. — Albert Löw: Läßt dein Haus nur immer weit offen stehen. — Gud in die Welt. — Uebersetzungsaufgabe. — Rätsel.

Jescharun. Monatschrift für Lehre und Leben im Judentum. Herausgeber: Dr. J. Wohlgemuth. II. Jahrgang. Heft 6. Verlag des Jescharun Berlin N. 24, Krausnickstraße 2. — Inhalt: Der ewige Friede. — A. Sulzbach: Die Selbstüberwindung Josephs. — Eg. Laufer: Rabbi Johanan ben Sakkais lebte Bitte an seine Schüler. — L. Deutschnänder: Biblische Motive in Goethes „Faust“. — Bücherbesprechung. — Notiz.

Andachtbüchlein für jüdische Krieger im Felde von Feldrabbiner Dr. Frankfurter. Leiter der f. u. l. Israelit. Militärseelsorge in Wien. Übersicht ins Ungarische von Feldrabbiner Doctor Ernst Deutsch. (Verlag Josef Schlesinger, Wien, 1. Bez., Seitenstettengasse 5. 1915. Preis 24 Heller.)

Briefkasten.

Max Weiß, Karlsstadt. Unter der Herrschaft der gegenwärtigen Kriegspressezensur ist eine Publikation und öffentliche Besprechung Ihres Vorfalls gänzlich ausgeschlossen.

Bernhard Löwi, Baden. Ihre vernünftige Anregung wollen Sie der Leitung des Osterr.-Israel. Gemeinebundes vorlegen. Chanoah Al-1. Für uns ungeeignet.

Karl und Rosalia Goldschmidt'sche Stiftung.

Aus dieser Stiftung gelangen für das Jahr 1915 Kr. 4800.— an arme und bedürftige Personen zur Verleihung, welche ihre Verwandtschaft mit dem am 26. Februar 1902 in Wien verstorbenen Herrn Karl Goldschmidt, bzw. mit dessen Gattin, der am 20. Dezember 1909 in Wien verstorbenen Frau Rosalia Goldschmidt, geb. Engel, nachweisen können.

Als Verwandte in Ansehung dieser Stiftung sind solche Personen anzusehen, welche von den Urgroßeltern des Stifters, Herrn Karl Goldschmidt, bzw. von den Urgroßeltern der Stifterin, Frau Rosalie Goldschmidt, geb. Engel, in ehelicher Deszendenz abstammen.

Gesuchsbeilagen: Geburtsdokument, Verwandtschaftsnachweis im Sinne der vorstehenden Bestimmungen, Armut- oder Bedürftigkeitszeugnis des Gesuchsstellers.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Ettel Goldschmidt-Stiftung für Lehrerswitwen.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 200.—. **Bewerbungsberechtigt sind:** Arme israelitische Lehrerswitwen, welche in Wien oder dessen nächster Umgebung wohnhaft sind.

Bevorzugt sind: Verwandte des Stifters, Herrn Moritz Ritter von Goldschmidt oder dessen Gattin, Frau Nanette, geb. Landauer, und unter gleichen Verhältnissen solche Bewerberinnen, welche eine größere Anzahl unversorgter Kinder haben.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Totenschein des Gatten, Zeugnis über den Lehrberuf des verstorbenen Gatten.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Heinrich Klinger-Widmung 1902 für Handels- oder Gewerbetreibende.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Unterstützungsbedürftige und würdige jüdische Handels- oder Gewerbetreibende.

Verleihungstag: 1. Oktober 1915.

Gesuchsbeilagen: Nachweis über den Betrieb eines Handels- oder Gewerbe-Unternehmens (Erwerbsteuerbogen, Gewerbeschein u. c.), Geburtschein, Armutzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Ignaz Klepetajch-Heiratsausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme verwaiste Mädchen jüdischer Konfession, welche sich zu verehelichen im Begriffe stehen.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Brautstands-Nachweis, Totenschein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor Verleihung dieser Stiftung verehelichen, werden jeden Anspruches an dieselbe verlustig.

Therese Wertheim-Brautausstattungs-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 340.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme, mütterlicherseits oder gänzlich verwaiste israel. Mädchen aus der hiesigen Kultusgemeinde.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, Brautstands-Nachweis, Totenschein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor Verleihung dieser Stiftung verehelichen, werden jeden Anspruches an dieselbe verlustig.

Widmung der aufgelösten Abendbörse für Lehramtskandidaten.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 100.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Israelitische Lehramtskandidaten.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse, Frequenzzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Ettel Goldschmidt-Stiftung für Lehramtskandidaten.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 200.—.

Bewerbungsberechtigt sind: In Frankfurt a. M. oder im österreichischen Kaiserstaate gebürtige israelitische Lehramtskandidaten in Wien.

Bevorzugt sind: Verwandte des Stifters, Herrn Moriz Ritter von Goldschmidt oder dessen Gattin, Frau Nanette, geb. Landauer.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse, eventuell Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

M. L. Biedermann-Waisen-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt im Betrage von zusammen Kr. 5900.—.

Bewerbungsberechtigt sind: In erster Linie: Hilfsbedürftige Waisen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und direkte Nachkommen der nachbenannten Personen sind, und zwar der Herren M. L. Biedermann, Simon Biedermann, Josef Biedermann jun., Hermann Biedermann, Anton Biedermann, Josef Biedermann sen., Samuel Biedermann, J. Goldschmidt, S. J. H. Goldschmidt, J. L. Hofmann Edler von Hofmannthal, Aton Hermann, R. M. Raula, Jacob Löwy, J. N. Mannheimer, M. Stroh, H. Edler von Wertheinstein und der Frau Amalie Lang.

In zweiter Linie und insoweit nach Beteiligung der obenbezeichneten Bewerbungsberechtigten noch ein Ertragnisrest verbleibt: Hilfsbedürftige israelitische Waisen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und deren verstorbene Väter Mitglieder der israelitischen Kultusgemeinde Wien waren.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Totenschein, Verwandtschaftsnachweis, Sittenzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Ettel Goldschmidt-Stiftung für Hörer der tierärztlichen Hochschule.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Jüdische Hörer der f. f. tierärztlichen Hochschule in Wien.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Juli 1915.

Einreichtelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Wien, 1. Juli 1915.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Izr. bogoslovna općina u Koprivnici

Broj 31 — 1915.

Konkurs.

Bei der gefertigten israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines

Rabbiners, Predigers und Religionslehrers

zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 2000 Kr. nebst den Bezeugen für den an der staatlichen Volkschule und am f. Realgymnasium zu erteilenden Religionsunterricht im Betrage von zirka 1000 Kr., einem Wohnungsbeitrage von 500 Kr. und den statutenmäßigen Stola- und Matrikelgebühren verbunden.

Bewerber, die den Doktorgrad besitzen, das 30. Lebensjahr nicht überschritten, ungarisch-kroatische Staatsbürger sind, oder sich verpflichten, diese Staatsbürgerschaft in Kürze zu erlangen, haben den Nachweis ihrer Rabbinatsautorität (רָבִיבָתְהַדְּה) und der gesetzlich vorgeschriebener Qualifikation zu erbringen.

Sie müssen der kroatischen Sprache mächtig sein, oder sich verpflichten, dieselbe in kurzer Zeit zu erlernen.

Offerte mit beglaubigten Zeugnissabschriften, die nicht retourniert werden, nebst einem curriculum vitae sind bis zum 1. August 1. J. an die gefestigte Kultusgemeinde zu richten.

Der Kultusvorstand behält sich das Recht vor, den einen oder den anderen Bewerber zur Abhaltung von Probepredigten einzuladen. Israelitische Kultusgemeinde Koprivnica (Kroatien), am 27. Juni 1915. Der Sekretär: Spiegler. Der Präses: Hirschler.

Heiratsvermittler

gesucht von Berliner Rabbiner für

Berliner geschied. Spezialarzt

Offerte unter „Pf. F. 1939“ befördert die Expedition des „Berliner Tageblatt“ in Berlin, Leipzigerstrasse 103.

Tüchtiger Kultusbeamter autorisierte Rabbiner (3fache Kanzelredner, der deutschen, ungarischen und slawischen Sprache mächtig, Religionslehrer, Kantor, Koreh, Mohel, Baal-toke, Sekretär, im Bedarfsfalle auch Schochet-ubodek, mit langjährigen Dienstzeugnissen und kleiner Familie, sucht, um materiell seine Lage zu verbessern, entsprechenden, dauernden Posten. Anträge unter „Aera“ an die Expedition dieses Blattes.

Wichtig für Flüchtlinge aus Galizien und Bukowina in Baden und Vöslau.

K. k. Gymnasialprofessor Dr. phil. M. W. bereitet für sämtliche Klassen der deutschen und polnischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen vor.

Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr, Baden, Wörthgasse 26.

Gesucht wird für die Ferienmonate in der Nähe Wiens für einen 15jährigen Gymnasiasten volle rituelle Pension bei einer besseren jüdischen Familie. Bevorzugt wird isrl. Religionslehrer bzw. Volksschullehrer. Gefl. Zuschriften mit Preisoffert an Prof. Dr. M. Schorr, Baden, Wienerstrasse 24. G.

Tüchtiger Student, Schüler der VI. Gymnasialklasse, aus gutem Hause, wünscht über die Ferien als Hofmeister unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten an F. Senf, Wien, II., Taborstrasse 27. G.

Musikalisch gebildeter Kantor, tüchtiger Vorbeter, mit angenehmer Tenorstimme, sucht für die hohen Feiertage Stelle als »Bal-Mussaf«; eventuell mit Chor. Gefl. Anträge unter »H. K.« an die Expedition des Blattes. G.

Oberlehrer, der deutschen, polnischen und ruthenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht eine entsprechende Beschäftigung. Zuschriften an B. Heller, Wien, XX., Greiseneckergasse 22, Tür 5. G.

Stunden oder Hofmeisterposten sucht Student für hebräische Sprache und Talmud, sowie für alle Volks-, Bürger- und Gymnasialgegenstände. Gute Referenzen. Zuschriften an P. S., II., Zirkusgasse 11, Tür 18. G.

Gewissenhafter Unterricht wird erteilt in allen hebräischen Fächern, als auch in deutschen Gegenständen für Volks- und Bürgerschu'en. Beste Referenzen bei rabbinischen Autoritäten. Wohnung: XX. Bezirk, Staudingerstrasse 9, II. St., Tür 13. G.

Gesucht wird tüchtiger Konzipient. Bewerber müssen über gute Zeugnisse verfügen. Flüchtlinge aus der Bukowina oder Galizien werden vorgezogen. Gefl. Zuschriften erbeten unter »Dr. A. K.« an die Administration des Blattes.

Eine Sammlung auf den Krieg und das Judentum bezugnehmender Artikel sämtlicher in Wien und in der Provinz weilender Rabbiner Galiziens und der Bukowina, darunter der Autoritäten, erscheint demnächst unter d-m Namen *רְבָוֹתֵינוּ שְׁבִנּוֹרָה*. Es wird aufmerksam gemacht, dieses interessante Werk rechtzeitig zu bestellen, bevor es vergriffen wird. **Natan Leiter**, Dunajów, Herausgeber des *רְבָוֹתֵינוּ שְׁבִנּוֹרָה*, derzeit: Wien, II., Adambergergasse 7/9. G.

Ein junger, tüchtiger Religionslehrer, der auch Kantor und Schochet ist, will seinen Posten wechseln. Derselbe besitzt eine schöne, geschulte Stimme und sehr viel hebräisches Wissen und ist auch nicht abgeneigt, in einer kleineren oder eventuell in einem Kultusverein eine Stelle anzunehmen. Anträge sind zu richten an die Redaktion des Blattes unter »Fromm«. G.

Staatlich gepr. Handarbeitslehrerin wünscht für das nächstfolgende Schuljahr eine solche Stelle. Anträge unter »Provinz« postlagernd Kremsier. G.

Hebräischer Sprach- und Religionsunterricht wird von einem Lehrer aus Palästina erteilt. Referenz: Dr. Max Grunwald, Wien, II., Ferdinandstrasse 23. G.

Tüchtiger Sprachlehrer, nach zwölfjähriger Tätigkeit in Paris, infolge des Krieges aus Frankreich ausgewiesen, sucht Unterricht in Französisch Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Deutsch und Ungarisch. — Uebersetzungen und Korrespondenzen aller Art tadellos ausgeführt. Professor Szillágyi, XVI. Bezirk, Paletzgasse 16, II. Stock. G.

Ein Schächter mit langer Praxis, sehr guten Zeugnissen, Flüchtling aus Galizien, sucht einen Posten. S. Picker, Wien, XX., Württemberggasse 314 a. G.

**AUSGEKOCHTES
GÄNSE-SCHMALZ**
garantiert rein und frisch bei
**FRIDA TOCH, WIEN, VII.,
Schottenfeldgasse Nr. 5**
TELEPHON Nr. 36.507

Karlsbad

Villa Lauretta

Parkstrasse-Westend

Vornehmes u. besteingerichtetes Logierhaus in ruhiger Lage bei zivilen Preisen. Elektrisches Licht, Bäder, Telefon, Lift. Angenehme schattige Terrasse zum Aufenthalt im Freien. Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch. Ganzjährig geöffnet. Equipage im Hause.

L. Spiegel.



STOFFRESTE

für ganze Anzüge, Kostüme, etc., nur erstklassige Fabrikate, durch Einkauf von Konkurrenzmassen und am Zollamt und durch geringe Regeln konkurrenzlos billig abzugeben bei

Joe Daenemark
Tuchhändler

Wien II.,

Praterstrasse 50
II. Stiege, I. Stock, Tür 11.
Telephon 44761.

Franz Stangl, Herrenschneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung. Sport- und Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine
im Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft
Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8.

Telephon 2521/8.

LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1

Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt BACK & FEHL

Erzeugung von Uniformen, Uniformierungs-Ausrüstungsorten und Zivilkleidern

Wien, IX/I, Elisabethpromenade 23

Stadtbahnhofstation Elisabethpromenade

Telephon 13530.

Telephon 13530.

I. Verzeichnis der Spenden

beim

Bankhaus S. M. v. Rothschild vom 21. Juni bis 12. Juli 1915

eingegangen für

Zentral-Hilfskomitee und
Österreichisches Landeskomitee

Hilfskommission
1915

für Palästina.

NAME	L.-K.	H.-K.	NAME	L.-K.	H.-K.	NAME	L.-K.	H.-K.
	Kronen	Kronen		Kronen	Kronen		Kronen	Kronen
Louis Freiherr von Rothschild	5000.-	5000.-	Gustav Lichtner, Brünn .	25.-		Hermann Witrofsky, Wien	10.-	10.-
Sigismund Freiherr von Springer	2500.-	2500.-	Frau Emilie Schnabl, Wien	5.-		Arnold Mandl, Wien . . .		100.-
N. N., durch Rabbiner Dr. Arthur Rosenzweig, Aussig a. E.		5000.-	Bernhard Weiß, Wien . .	3.-		L. Wertheimer, Wien . . .	50.-	
Leop. Pollack v. Parnegg, durch Dr. Grunwald	2000.-		Ernst Hirsch, Wien . . .	10.-	10.-	Heinrich & Fritz Mendl, Wien		500.-
Dr. Sofer	100.-	100.-	Frauenverein Talmud Thora, Tachau . . .		5.-	Isak Weiß, Graz	6.-	
Dr. Thaler	25.-	25.-	Eduard Österreicher, Wien	25.-	25.-	Frau Dr. Marianne Mühsam, Graz	5.-	
J. Kreppel		30.-	Rabb. Dr. Hermann Baneth, Gablonz	10.-	10.-	Karl Rosenmann, Unterach	50.-	50.-
Oberkantor Markus Maj, Lautenburg		10.-	Rabb. Dr. A. Mandl, Wien	40.-		Ignatz Reiner, Wien	10.-	10.-
Ripinski		10.	Rabb. Dr. Max Grunwald, Wien		42.-	Frau Katharina Deutsch, Baden		80.-
Ungenannt		5.-	Georg Adlerstein	10.-	10.-	Dr. Heinrich Münch, Wien	20.-	20.-
Dir. Dr. Paul Hammer-schlag	500.-	500.-	Weinberger & Wassertrilling Brünn		10.-	Martin Kohn, Wien, dzt. Marienbad	10.-	
Dir. M. Rotter, Länderbank	20.-	20.-	Josef Bauer & Comp.	20.-	20.-	Noe Stroß, Wien	50.-	50.-
Alfred Rothberger	10.-	10.-	Rabb. Dr. Ludwig Levy, Brünn		30.-	Dr. Julius Lederer, Wien	25.-	25.-
Isidor Eisner		50.-	Durch Rabb. Dr. Thon, Krakau	156.-	22.-	Dr. Karl Fleischmann, Wien		50.-
Ignatz Gewitsch	20.-	20.-	Dir. Ignaz Popper, Wien			Kais. Rat Dr. Albert Mittler, Wien		
Lieben & Comp.		200.-	Frau Hedwig Wohl, Wien	10.		10.-	10.-	
Kom.-Rat Eduard Wiener		20.-	Frau Marianne Benedikt, Alt-Aussee		5.-	Julius Weiß, Wien	5.-	5.-
Max Mandl		100.-	Kultusgemeinde Pirnitz		100.-	Dr. Adolf Bachrach, Wien	10.-	10.-
Dr. Leopold Kohn	10.-	20.-	Leopold Färber, Kremsier	10.-	20.-	Hugo Blitz, Wien	5.-	5.-
Löwy & Schnitzer		20.-	Josef Bauer & Sohn, Innsbruck		50.-	Sigmund Siebenschein, Wien	3.-	3.-
Kais. Rat Wilhelm Anninger		200.-	Frau Nanette Mauthner, Wien	15.-	84.-	Julius Herzog, Wien	2.-	1.-
Siegfried Stein		50.-	K. k. Feldapotheke M. Kris, Wien		20.-	Hofrat Dr. Adam Politzer, Wien		50.-
Moritz Hermann		10.-	Dr. Ludwig Schweinburger Zuckmantel	25.-	25.-	Samuel Steiner, Baden	50.-	
Adolf Freund		30.-	Henrik Löwenstein, Szombathely	20.-	10.-	Kais. Rat Leopold Weiß, Brünn	10.-	
Dir. Alexander Weiner	500.-	500.-	J. Blum, Wien	20.-		Heinrich Wiedmann, Wien	100.-	
Ludwig Bukowitz & Söhne	50.-	50.-	S. Berger, Mähr.-Schönberg	10.-		Kais. Rat Leopold Langer, Wien	50.-	
Gerson Böhm & Rosenthal	30.-	30.-	Frau Olga Spiegler, Wien		10.-	Julius Radna, Wien	3.-	
Kalman & Schuschny		20.-	Durch Rabbiner Dr. Max Grunwald, Wien . . .	197.-	1855.36	Gustav Tandler, Brünn	50.-	
Ferdinand Kohn		10.-	Rabb. Dr. Julius Max Bach, Wien			V. von Eisenstädter, Wien	10.-	10.-
Jakob Theumann		10.-	Viktor Lustig aus Oderberg			Prof. Dr. M. Hajek, Wien	20.-	
Kom.-Rat Alfred Taussig	10.-	10.-	dzt. Wien			Oskar Hertzka, Wien	10.-	
Julius Zettel		5.-	Fischel Landau, Wien			Hermann Südfeld, Wien	5.-	5.-
Borges & Herschmann		50.-	Emil Czezowiczka, Wien			Max & Salo Zerkowitz, Wien		
Josef & Julius Neumann		50.-				Wien	10.-	10.-
Heinrich Mendl	100.-	100.-				Viktor Stern, Wien	5.-	5.-
Kom.-Rat Moritz Kohn	20.-	20.-				Johann Medak, Wien		20.-
Bosnische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	50.-	50.-				Dr. Adolf Bäck, Advokat, Wien		30.-
Julius Gottlieb	20.-	20.-				Wien		
Josef Nobl	3.-	3.-				J. Sittig, Wien	5.-	
J. Goldstein	5.-	5.-				Berth. Figgdr. Wien		10.-
Josef J. Leinkauf	50.-	50.-				Ludwig Schöffer, Wien		50.-
Benedikt Kollmar		5.-				Frau Louise Eisenberger, Wien		

NAME	L.-K.	H.-K.	NAME	L.-K.	H.-K.	NAME	L.-K.	H.-K.
	Kronen	Kronen		Kronen	Kronen		Kronen	Kronen
Ed. Bandler, M.-Schönberg		5.—	Frau Berta Fischermann,			Transport . . .		
Kultusvorsteher Em.			Iglau	25.—	25.—	Isidor Friedländer, Goltsch-		
Wilhelm, Stankau . . .		15.—	Dr. Ludwig Lazarus, eine			Jenikau	5.—	
G. Großmann sen. . . .	5.—	5.—	Sammlung in Göding .	250.—	250.—	Frau Dora Pollak, Brünn	23.—	10.—
Direktor Wilhelm Kux,			Egon und Rudolf Kafka,			S. Albachary aus Wien,		
N.-Oe. Eskompte-Ges. .	500.—	500.—	Linz	20.—		dzt. Baden, durch Ober-		
Victor Schwadron . . .	5.—	5.—	Leon Haim, Wien . . .		20.—	rabbiner Reich	10.—	
Philipp Kohn	100.—	100.—	Czezwiczka, Partschen-			Isak Thumim aus Przemysl,		
Rabbiner Leib Teitelbaum,			dorf	100.—	100.—	dzt. Baden, durch Ober-		
Kolbuszowa		4.—	Dr. Feuchtwang, Wien .		10.—	rabbiner Reich	5.—	
Alexander Landau . . .		10.—	A. Stern & Sohn, Wien .		200.—	Rabbiner Berisch Stein-		
Alois Schiller, Mähr.-Neu-			Benzion Schiff, Wien .		10.—	berg, Wien	10.—	
stadt	6.—		Frau Pauline Hirsch, Wien	50.—	50.—	Sigmund Kassel aus Wien,		
Max Zirner	20.—		Filipp Herschmann,			dzt. Baden, durch Ober-		
Alexander Rosenzweig .	100.—		Beneschau	50.—	50.—	rabbiner Reich	20.—	
Kais. Rat Arnold von			Dr. Hermann Löffler, Wien		2.—	Leiser Hager, Wien . . .	50.—	
Fröhlich	25.—		Dr. Leopold Drucker,			Jac. Trebitsch, Wien . .	10.—	
A. Winterberg, Wien .		25.—	(Sammlung des Resi-			Bei der Redaktion der		
Josef König, Wien . . .		50.—	denz-Club) Wien . . .			»Oesterreich. Wochenschrift«, Wien einge-		
Jakob Herzog, Wien . .		50.—	Hermann Bleier, Jarometz	5.—	100.—	laufene Spenden	215.17	
Moritz Politzer, Wien .	10.—	10.—	Leo Deutsch, Baden . . .			Friedrich Pick, Goltsch-		
J. N. Weißbarth & Sohn,			Josef Houn, Wien . . .	20.—		Jenikau	10.—	10.—
Mähr.-Schönberg . . .	10.—	10.—	Hauptkassa der israelit.			Wilhelm Katz, Goltsch-		
Simon Mandler, Wien .	50.—	50.—	Kultusgemeinde Wien .		105.44	Jenikau	5.—	5.—
Josef Ehrenfeld, Wien .	20.—	10.—	Josef Bruckner & Söhne,			Eduard Fischl, Brünn . .		2.—
Frau Bertha Bacher, Wien	100.—	50.—	Wien	10.—		F. Koralek, Goltsch-Jenikau	10.—	10.—
Dr. Adolf Stein, Wien .	50.—	50.—	Frau Charlotte Hirsch,			Samuel Lawetzký, Goltsch-		
David Glauber, Tachau .		10.—	Wien		10.—	Jenikau	2.—	2.—
Heinrich Böhm, Wien .	200.—	200.—	Rabb. Chaim Hager . . .		10.—	Rabb. Dr. A. Z. Schwarz,		
Kom.-Rat Otto Beck, Wien	50.—	50.—	Jakob Karpeles, Wien .	10.—	50.—	Wien	20.—	
Ing. Brunner, für Anony-			Emil Roth, Goltsch-			Frau Adele Kottlar, Wien		10.—
mus, Wien	10.—		Jenikau	10.—		Frau Amalie Skrainka,		
S. Neubauer, Tachau .	5.—	5.—	Michael Stieber, Wien .	5.—		Holleschau	5.—	5.—
Hermann Prentlarz, Wien	10.—	10.—	Frau Hermine Wolf, Kis-			Feldrabbiner Dr. Bernhard		
Max Löwenthal, Wien .			marton	100.—		Templer, Feldpost 86 .	47.—	
Gustav König & Comp.,			Dr. W. Samisch, Karlsbad	5.—	5.—	Frau Gisela Straschnow,		
Wien			Dr. Siegfried Herz, Wien	10.—	10.—	Wien	20.—	
Dr. Gustav Stern, Wien .			Robert Kolmar, Wien, dzt.			Kais. Rat P. Schliesser,		
Leopold Blum, Wien .	200.—	200.—	Bad Ischl		10.—	Pilsen	5.—	5.—
Norbert Wechsler & Wohl-			Frau Louise Kuffler, Wien		20.—	Kais. Rat Ignatz Wilhelm,		
mut, Wien			Dr. Jakob Ausländer, Ad-			Wien	10.—	10.—
Kom.-Rat Ph. Kahnemann,			vokat, dzt. Wien . . .	24.—	24.—	S. Offer, Goltsch-Jenikau		5.—
Wien			Isak Meier Heschel aus			Em. Raumann, Bank-		
Arnold Blum, Mähr.-Schön-	5.—	5.—	Kopyczynce, dzt. Wien	112.—		direktor, Wien	500.—	500.—
berg			Josef Geller, Heinzendorf		5.—	L. Goldner, Wien		10.—
Max Samek, Wien . . .	10.—	10.—	Ph. J., Wien		10.—	Dr. Arnold Singer, Advo-		
Julius Bierer, Mähr.-Neu-	5.—	5.—	Frau Caroline Lichtenstein,			kat, Pilsen		5.—
stadt			Wien	20.—		Samuel von Horowitz,		
Ignatz Spitzer, Wien .	5.—		Moritz Tritsch, Wien .		20.—	Baden	50.—	
Alois Weißhut, Wien .		100.—				Kais. Rat Josef Braun aus		
						Wien, derzeit Baden .		100.—

Wir sprechen auch an dieser Stelle den hochherzigen Spendern unseren herzlichsten Dank aus. Ihre Güte setzte unsere „Hilfskommission 1915“ bereits in den Stand, an bittere Not leidende österreichische und ungarische Glaubensbrüder in Palästina

25.000 Kronen

abzusenden. Wir bitten uns auch ferner kräftig zu unterstützen, um möglichst jeden Monat diesen Armen, die fast ausschließlich auf österreichische und ungarische Hilfe angewiesen sind, einen namhaften Betrag zuweisen zu können.

Die Präsidien.